Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 278 — **Bromberg,** Mittwoch, den 5. Dezember 1934 — **58. Jahrg.**

Die Schüsse von Leningrad.

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

Moskau, Anfang Dezember 1934.

Die Schüsse in Leningrad, denen Kirow zum Opfer gefallen ist, haben alarmierend gewirkt. Vor allem natürlich in Moskau, heute aber wird dieses blutige Ereignis bereits in allen Zellen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufgeregt erörtert.

Wenn seit Beginn der Wahlkampagne schon wiederholt Meldungen über Tumulte und sogar über Totschläge veröffentlicht worden sind, so handelte es sich dabei immer nur um geringfügige Explosionen der Bauernwut in diesem oder jenem Bezirk. Daß die große Kollektivierung der Landwirtschaft von der Masse der Bauern keineswegs als Beglückung aufgefaßt wird, ist kein Geheimnis. In der Zeit einer Wahlkampagne, die das Dorf mehr als gewöhnlich belebt, mußte es zu einzelnen mehr oder weniger nachdrücklichen Äußerungen der Unzufriedenheit und der Erregung kommen. In Moskau hat man sich darüber auch keineswegs beunruhigt. Man gab den betreffenden Bezirkskomitees entsprechende Weisungen über schärferes Anfassen des „Klassenfeindes", und es ist auch aus keiner dieser Affären ein irgendwie bemerkenswertes Problem entstanden.

Jetzt aber ist etwas geschehen, was in der ganzen Partei, im gesamten Apparat der Sowjetregierung die größte Bestürzung und Besorgnis erregt, wenn diese auch nach außen hin nicht verraten wird. Das Leningrader Attentat ist kein lokaler Vorfall, kein Ausbruch dumpfer Bauernwut. Hier ist nach überlegtem Plan ein Parteigewaltiger ermordet worden, der zum Kreise der Auserwählten und Maßgebenden gehörte. Kirow war nicht nur einflußreich in der Leningrader Organisation der Partei, der wichtigsten nach der Moskauer, er war „der" Leningrader Parteipolitiker. Seit Jahren funktioniert diese Organisation tadellos dank seiner Leitung. Seine starke und rücksichtslose Persönlichkeit hatte aus dieser Zweiggruppe, die einst Sinowjew und Radek oppositionell verseucht hatten, wieder ein zuverlässiges Instrument der Parteizentrale gemacht. Sein robustes Auftreten sicherte ihm jedesmal die „nicht endenwollenden Beifallsstürme", die die Berichte der Sowjetpresse nur bei den Reden der zur Parteiauslese gehörenden Politiker vermerken. Stalin war er unbedingt ergeben. Und dieser Mann ist ermordet worden!

Wohl niemals ist es um die Opposition so still gewesen, wie gerade im Laufe dieses Jahre. Auch die Wahlkampagne hat von irgendwelchen ernst zu nehmenden Plänen der Opposition nichts bemerkbar werden lassen. Das Leningrader Attentat aber erhellt blitzartig dunkle Hintergründe im Sowjetstaat. Unwillkürlich sagt man sich, daß die dumpfe Ruhe denn doch nicht ganz echt zu sein scheint. Unwillkürlich entsteht die Frage: sollte hier die Opposition ihre Hand im Spiel haben?

Nach der sofort veröffentlichten offiziösen Auslassung läßt sich hier noch kein klares Bild gewinnen. Es wird den breiten Massen eine Darstellung gegeben, nach der es sich zwar um einen „Klassenfeind" handelt, aber um einen sozusagen „ideenlosen", einen Mörder aus persönlicher Rachsucht. Selbst wenn dies zutrifft, so handelt es sich doch um ein politisches Verbrechen und um einen Vorgang von größter politischer Tragweite. Denn einmal hat sich der Täter ja nicht an dem Privatmann Kirow gerächt, sondern an dem Machthaber, das läßt auch die offiziöse Auslassung erkennen. Und zweitens liegt die politische Bedeutung der Tat darin, daß der „Klassenfeind" es nach all den Jahren einer beispiellosen Unterdrückung und Überwachung für möglich hält, seine Anschläge, die bisher kleinen Dorfsowjetbonzen galten, gegen die höchste Schicht zu richten.

Der Attentäter hat nach allem, was bisher bekanntgegeben wird, keineswegs als irrer Fanatiker gehandelt, der von vornherein entschlossen war, auch sein Leben zu opfern. Er hat vielmehr mit der Möglichkeit des Entkommens gerechnet und ist von den Agenten der GPU (Tscheka) nicht ohne Mühe festgenommen worden. Das läßt natürlich die Frage entstehen, ob Mitwisser bereitstanden, um dem Attentäter weiter zu helfen. In den Kreisen der unglücklichen Verwandten des Mörders, auf die die GPU sik sofort gestürzt hat, dürften diese Mitwisser schwerlich zu suchen sein, aber es gehört zu den durch ein Gesetz gestützten Gepflogenheiten dieser Sowjetbehörde, sich bei politischen Verbrechen an die Angehörigen des Täters zu halten, wovon man sich eine abschreckende Wirkung verspricht.

In Moskau, in der Zentrale der Partei wie der Regierung, tritt man so auf, als ob Trauer und Zorn allein herrschen. Wenn es aber möglich wäre, etwas von den jetzigen Beratungen der Maßgebenden zu erfahren, so würde man ohne Zweifel auch ein starkes Gefühl der Besorgnis wahrnehmen. Wenn ein Kirow mitten im Sowjethause von Leningrad nicht sicher war, wer ist es dann noch? Und kann ein solches Attentat nicht beispielgebend wirken? Es wäre gewiß falsch, nun gleich mit katastrophalen Ereignissen im Sowjetstaat zu rechnen, aber ebenso falsch wäre es, den Leningrader Mord hinsichtlich seiner Bedeutung zu unterschätzen. Die Sowjetpresse aber sollte einsehen, daß politische Attentate nicht nur „unvermeidliche Begleiterscheinungen des Fäulnisprozesses der Bourgeoisie" sind.

Der gesamte der Partei und der Regierung zur Verfügung stehende Apparat befindet sich nun in fieberhafter Tätigkeit. Nicht nur in den Hauptstädten, sondern auch in allen Gebieten der Sowjetunion werden auf einen Wink Versammlungen der Arbeiter stattfinden, in denen empörte Resolutionen gefaßt und Maßnahmen gegen die im Dunkeln schleichenden „Feinde des Proletariats" gefordert werden dürften. Es wird schon jetzt von Massenverhaftungen gemunkelt, die in Leningrad und Moskau vorgenommen sein sollen. Über das Verhör des Attentäters liegen nur spärliche Nachrichten vor. In den nächsten Tagen wird die Sowjetregierung sich vermutlich fast ausschließlich mit Kirows blutigem Ende befassen. Nach der Trauerfeier und dem Begräbnis wird dann wohl bald das Prozeßverfahren beginnen. Wie weit breitere Kreise mit den Einzelheiten bekanntgemacht werden, welche die Untersuchung ergibt, bleibt abzuwarten.

Grundsätzliche Saar-Einigung.

Das Ergebnis der Verhandlungen des Dreier-Komitees.

Rom, 4. Dezember.

Nach wochenlangen Verhandlungen des Dreier-Komitees des Völkerbundes ist am Montag mittag ein Abkommen unterzeichnet worden, das am 5. Dezember in Genf dem Völkerbundrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird. Mit diesem Abkommen ist wenigstens die Grundlage für die Lösung aller wichtigen Probleme gefunden, die nach der Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland auftauchen.

Nach dem Schluß der Montag-Sitzung empfing an Stelle des Präsidenten Aloisi, der inzwischen nach Genf abgereist war, der spanische Gesandte Olivan im Namen und als Mitglied des Dreier-Komitees die ausländische Presse in der spanischen Botschaft, der gegenüber er erklärte, er könne nur die allgemeine Linie des Abkommens und des Rapports mitteilen, da erst morgen in Genf der Rapport in seinen letzten Formulierungen zu Ende geführt werden würde. Es sei ein beachtenswertes Ergebnis erreicht worden, denn das unterzeichnete Abkommen sei wichtiger, als wenn das Dreier-Komitee nur seine eigenen Vorschläge hätte dem Völkerbundrat überreichen können. Das Abkommen besteht aus einem politischen und einem ökonomisch-finanziellen Teil.

Der politische Teil.

In dem politischen Teil wird die Garantiefrage geregelt, und zwar sollen die Garantien wie sie im Ratsbeschluß vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abstimmung drei Jahre im Saargebiet ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor. Ein Jahr nach der Rückgliederung des Saargebietes zum Reich hören somit alle politischen Nachwirkungen im Saargebiet auf. Im Gegensatz dazu war im Barthouschen Memorandum ein fünfzehnjähriges Schiedsgericht gefordert worden.

Die Wirtschaftsfragen.

Im wirtschaftlich-finanziellen Abkommen werden sämtliche Kredite einschließlich des Kaufpreises für die Gruben durch die Pauschalsumme von 900 Millionen französischen Franken (zirka 150 Millionen RM) abgelöst. Diese Zahlung hat so schnell wie möglich ohne die Beschränkungen der deutschen Devisenbestimmungen zu erfolgen, aber es ist in dieser Pauschalzahlung von 900 Millionen Franks eine

Zahlung in Natur

durch Lieferung von elf Millionen Tonnen Saarkohle an Frankreich nicht eingeschlossen.

Eine deutsche Erläuterung.

Rom, 4. Dezember. Bei einem Presseempfang führte der deutsche Delegierte Vogt folgendes ergänzend aus:

In dieser Pauschalzahlung von 900 Millionen Frank, die vorgesehen ist für die Gruben, ferner die Eisenbahnen und anderes staatliches Eigentum des französischen Staatsschatzes, ist nicht einbegriffen das Abkommen über 11 Millionen Tonnen Saarkohle. Frankreich erwirbt das Recht, diese Tonnenzahl von der lothringischen Seite aus in fünf Jahren zu 2,2 Millionen Tonnen jährlich abzubauen, ohne diese Kohle zu bezahlen, die Frankreich selbst fördert. Dabei wird ihm auch der Pachtzins erlassen, der etwa 55 Millionen französischen Frank entspricht.

2. (politischer Teil des Berichts) Deutschland verpflichtet sich, alle Garantien, die es am 2. bzw. 4. Juni 1934 in Genf übernommen hat, auf die Nichtabstimmungsberechtigten auszudehnen, von einigen Ausnahmen abgesehen. Danach gibt es den Saarbewohnern bei einer Rückgliederung der Saar ohne Unterschied auf die Rasse, Religion und Sprache für eine beschränkte Zeit Garantien.

*

Auf italienischer Seite ist man überzeugt, daß die internationale Lage und vor allem die deutsch-französischen Beziehungen eine wohltuende Entspannung erfahren werden. Der Gedanke eines neuen Regimes für das Saargebiet ist fallen gelassen worden. Dementsprechende Tricks sind weitgehend unterbunden. Die wirtschaftlich-finanzielle Pauschallösung verbürgt eine möglichst schnelle Vollstreckung des Volkswillens. Bei der Ablösung der übernommenen finanziellen Verpflichtungen durch das Reich hat Frankreich eingeräumt, daß die deutsche Devisenlage keine Verschlechterung erfahren soll.

Der neue Memeldiktator.

Ein Vertrauensmann der Großlitauer.

Memel, 4. Dezember. (DNB)

Der Gouverneur des Memelgebiets hat am Sonntag den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet, Bruvelaitis, mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt. Die Ernennung von Bruvelaitis bedeutet

eine neue Herausforderung der Memelländer,

denn es ist bekannt, daß er einer der stärksten Hetzer gegen das memelländische Deutschtum ist. Die Litauer haben damit einen wesentlich verschärften Kurs gegen das memelländische Deutschtum eingeschlagen.

*

Eine Erklärung des zurückgetretenen Direktoriums

Zu dem Rücktritt des Direktoriums Reisgys wurde am Montag eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, das Direktorium halte im Hinblick darauf, daß der Landtag des Memelgebiets am 27. Juli 1934 nicht zur Entgegennahme der Erklärung zusammengetreten ist und auch am 6. September nicht zusammentreten konnte, um die notwendigen Maßnahmen zur Regelung der öffentlichen Finanzen für das Memelgebiet zu erlassen, für notwendig, einen Ausweg zu suchen. Wenn auch der Landtag seinem Direktorium nicht das Mißtrauen ausgesprochen habe, obwohl er das jeden Tag hätte tun können, halte Reisgys es bei der gegenwärtigen Lage für das beste, sein Amt zur Verfügung zu stellen.

Damit geht Reisgys an den Tatsachen völlig vorbei. Bekanntlich war der Landtag dadurch beschlußunfähig, weil die Litauer ihre eigenen Abgeordneten veranlaßt hatten, der Sitzung fernzubleiben, und einen Teil der memelländischen Abgeordneten verhaftet bezw. an der Reise nach Memel gehindert hatten. Außerdem hat Reisgys eine Finanzwirtschaft getrieben, die die Lage des Memelgebiets in wenigen Monaten zu einer Katastrophe führen mußte.

Abwarten!

Minister Beck fährt noch nicht nach Genf.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische Antwort auf die französische Note in der Ostpakt-Frage wird — wie die Ansicht informierter Sanierungskreise lautet — auf sich warten lassen. Zugleich wird von dieser Seite auch der Ansicht Ausdruck gegeben, **daß Minister Beck sich gegenwärtig nicht nach Genf begeben werde.** Diese Ansicht wird damit begründet, daß es ratsam sei abzuwarten, bis **die heiklen Angelegenheiten in Genf: die südslawische Note und die Saarfrage — erledigt sein werden. . . .**

Der Ansicht, daß die politische Klugheit eine abwartende Haltung gebiete, schließt sich interessanterweise das oppositionelle **„ABC"**-Blatt an, welches ausführt:

„. . . Heute bleibt nichts anderes übrig, als die Aufhellung der Situation abzuwarten. Es handelt sich um die Aufhellung der Situation in Berlin. **Deutschland hat gleichzeitig zwei Einladungen erhalten.** Von **Frankreich** in Sachen der Anbahnung von Verhandlungen über den Beitritt zum Ostpakt, von **England** in Sachen der Rückkehr in den Völkerbund.

„Das Wort hat jetzt Hitler.

Entweder wird er in Beantwortung der Einladung vom Westen her folgerichtig in die Fußtapfen Stresemanns treten und durch eine Ausgleichspolitik **es zu einer deutsch-französischen Annäherung bringen,** oder er wird noch einmal auf die Karte der Halsstarrigkeit setzen.

„So oder anders, vorläufig ist festzustellen, daß das diplomatische Spiel in der Frage des Ostpaktes wieder begonnen hat und ohne Beteiligung der polnischen Diplomatie weiter geht, die sich **mit Recht dem Konzept dieses Paktes entgegengestellt hatte** (welch uner-

wartetes Eingeständnis des jungendekischen Blattes! Bem. der Red.), später aber nicht konstruktiv zu handeln verstanden hat. .... Im diplomatischen Sinne ist Polen in diesem Augenblick um seine Bewegungsfähigkeit gebracht. Wir müssen also die Aufklärung der Situation abwarten; einen anderen Ausweg gibt es nicht."

Das Blatt meint aber, daß die Konjunktur sich schon in einigen Tagen ändern könne. Im Augenblick, da „die unklare Konstellation auf dem Abschnitt Paris—Berlin" geklärt sein wird, möchte das „ABC"-Blatt aber dem polnischen Schweigen Halt gebieten und die Initiative der Warschauer Regierung sich betätigen sehen.

Ein französischer Schritt in Berlin?

Paris, 4. Dezember. In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt man im Zusammenhang mit den Ausführungen des französischen Außenministers vor der Kammer, daß Frankreich einen neuen Schritt bei der Reichsregierung wegen des Ostpaktes unternehmen werde, daß es sich hierbei um die Antwort handele, die die Französische Regierung der deutschen Note vom 13. September schuldig ist. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Französische Regierung diese Note nicht beantworten werde bevor sie nicht in den Besitz der polnischen Antwort auf die letzte französische Note in der gleichen Angelegenheit gelangt sei.

Große Veränderungen in der französischen Armee.

Rücktritt Weygands im Januar.

Paris, 4. Dezember. Die Veränderungen im französischen Großen Generalstab werden sich, nach einer Information des „**Matin**", im kommenden Jahre auf 21 Divisionsgenerale und neun hohe Militärbeamte in gleichem Range erstrecken, die im Laufe des Jahres die Altersgrenze von 62 Jahren erreicht haben. Außerdem werden 46 Brigadegenerale und 21 hohe Militärbeamte, die gleichfalls die Altersgrenze erreicht haben, in den Ruhestand treten.

Unter den Divisionsgeneralen befinden sich fünf Armeekommandeure; außerdem werden der Stellvertretende Vorsitzende des Obersten Kriegsrates, General Weygand, sowie der Generalgouverneur von Straßburg und Mitglied des Obersten Kriegsrates, General Alch, zurücktreten. Das Ausscheiden Weygands wird im Januar 1935 erfolgen, im Februar folgt der Oberbefehlshaber der Marokko-Truppen und im Mai der Generalgouverneur von Straßburg.

Die Frontsoldaten verstehen einander.

Eine Rede Hermann Görings.

Essen, 4. Dezember.

Ministerpräsident Hermann Göring hielt am Sonntag in einer Kundgebung in Rheinhausen bei Essen eine Rede, in der er zunächst auf das Winterhilfswerk zu sprechen kam. „Das Recht auf Arbeit", so führte er weiter aus, „ist ein heiliges Recht". Dem hat die Nation nachzukommen. Und wenn sie das nicht kann, dann muß sie die Möglichkeit schaffen, um dem einzelnen Volksgenossen die Existenz zu garantieren. Ein Volk vermag nur dann zu leben, wenn die Grundlage seiner Ernährung sichergestellt ist, d. h., wenn der Bauer die Ernährung aus dem Boden zu schaffen vermag, die für das Volk erforderlich ist.

Volksgenossen, denkt doch nur einmal zurück, nur wenige Jahre, da machte man in der Welt große Politik, und Deutschland wurde nicht gefragt, überhaupt wurde nur auf seinem Rücken verhandelt. Heute wissen wir, daß man nicht mehr Weltpolitik machen kann, es sei denn, man macht sie mit uns, mit Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Man weiß, daß man heute keinen Spaziergang mehr nach Berlin machen kann. Wir sind wieder eine Macht, wir sind diese Macht geworden aus uns selbst, nicht durch Kanonen, nein, sondern durch jene sittliche Kraft, die immer noch die letzte große Wirkung über alles Irdische hat. Nach der Machtergreifung hat das Wort Berlin und das Wort Deutschland wieder seinen guten Klang gefunden.

Volksgenossen, nur ein Volk, das ehrlos und wehrlos ist, ist auch friedlos. Wenn ein englischer Staatsmann vor wenigen Tagen erklärte, nur ein unbewaffnetes, wehrloses Volk reize zum Unfrieden, dann möge er, bitte, auch bedenken, daß, was für England gilt, auch für Deutschland seine Geltung hat.

Wir sehen es immer wieder, die Frontsoldaten aller Nationen, die in jahrelangem gewaltigen Ringen ihren Mann gestanden haben, die verstehen einander. Und warum? Weil sie sich achten gelernt haben. Man kann dem französischen Frontsoldaten, der vier Jahre gegen Deutsche kämpfen mußte, nicht erzählen, die „Boches" seien feige Hunde. Der Frontkämpfeer weiß, mit diesem Volk kann man sich verständigen und muß man sich verständigen. Vor wenigen Wochen habe ich Gelegenheit gehabt, den greisen Marschall Pétain zu sprechen. Das ist ein Soldat und deshalb ist er ein Ehrenmann, der auch den Deutschen achtet. Mit solchen Männern kann man sich verständigen."

Zum Schluß wandte sich der Ministerpräsident gegen die Brunnenvergifter: „Wer gegen den Führer hetzt, der hetzt gegen Deutschland, denn Adolf Hitler und Deutschland sind unzertrennbar eins geworden. Das Vertrauen der Gefolgschaft zum Führer, die Treue des Führers zur Gefolgschaft, sie sind das Fundament, auf dem das neue Deutschland emporgewachsen ist."

*

Nur einfache Kranzspenden.

Berlin, 3. Dezember. (DNB) Die Adjutantur des Chefs des Stabes der SA gibt nach der NSK folgenden Erlaß bekannt:

Bei Kranzspenden wurden bisher sehr hohe Beträge ausgegeben. Dies entspricht nicht dem Geist der SA. In Zukunft sind für solche Zwecke einfache Lorbeerkränze oder Eichenlaubkränze mit einfacher Schleife zu verwenden.

Der ersparte Unterschiedsbetrag ist dem WHW zuzuführen.

Der Reichsaußenminister antwortet England.

Ein Reuter-Interview.

London, 4. Dezember. (DNB.)

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Sonnabend dem Chefkorrespondenten des Berliner Reuter-Bureaus auf Anfrage eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen. Freiherr von Neurath sagte:

„Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein."

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?"

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird."

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?"

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann.

Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund" an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres General Smuts „frei und offen" anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird."

Günstige Aufnahme in London.

London, 4. Dezember. Die Äußerungen des Reichsaußenministers werden in der englischen Presse freundlich aufgenommen. „**Sunday Times**" sieht hierin eine erste Antwort auf Baldwins Rede vom Mittwoch, die ein geschickter und kühner Versuch gewesen sei, Deutschland aus seiner selbstgewählten Isolierung heraus zu lösen und dadurch eine neue Aussicht auf eine Rüstungsverständigung zu eröffnen. Ganz allgemein sieht die Presse die Aussichten für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die die Voraussetzung für eine allgemeinere Verständigung sein müsse, im Augenblick wieder einmal etwas hoffnungsvoller an. **Doch wird man gut tun, dem Optimismus in der Presse gegenüber eine abwartende Haltung einzunehmen, weil in unterrichteten politischen Kreisen Londons die Hoffnung auf eine schnelle Überwindung der großen, noch im Wege stehenden Schwierigkeiten nicht geteilt wird.**

Europas Diplomatie unter Hochdruck.

London, 4. Dezember.

Die Baldwin-Rede, die Kammerrede Lavals und das Reuter-Interview des Herrn von Neurath und die hier sehr stark unterstrichene Reise des Herrn v. Ribbentrop nach Paris werden in England als Beweis dafür betrachtet, daß die Diplomatie Europas unter Hochdruck arbeitet, um eine unerträgliche Lage zu beendigen.

„**News Chronicle**" sieht bereits in dem Empfang des Herrn von Ribbentrop durch den Außenminister Laval den Beginn direkter Verhandlungen. Frankreichs Friedensliebe und Baron von Neuraths Wunsch, „die Wolken der Angst und des Mißtrauens zu zerstreuen", seien eine Verhandlungsgrundlage. „**Observer**" spricht von dem neuen Kontakt, der zwischen der französischen, deutschen und englischen Regierung wieder aufgenommen worden sei.

Die Hauptaufgabe bestehe jetzt darin, eine Brücke zwischen der deutschen Politik, die sich die Rüstungsgleichheit durch Verletzung des Versailler Vertrages verschaffe, und der französischen und englischen Politik, die sie durch „faire Mittel" verwirklichen wolle, zu bauen.

Es ist beachtenswert, daß die hiesige Presse wie auf Kommando ihrer Antideutschland-Propaganda einen Dämpfer aufsetzt. So schreibt heute der sozialistische „Daily **Herald**", es sei falsch, der nationalsozialistischen Regierung aus der Wiederaufrüstung Deutschlands einen besonderen Vorwurf zu machen. Jede deutsche Regierung würde dies getan haben. Baldwins Aussonderung eines einzigen Staates als „öffentlichen Feind" sei reiner Wahnsinn.

Deutsche Vereinigung.

Ortsgruppe Prust.

Der Gedanke, die zerstörte deutsche Einmütigkeit in Westpolen wieder herzustellen und den Geist der Erneuerung nicht im Bruderstreit praktisch zu bewähren, setzt sich von Tag zu Tag weiter durch. Es wird jedem Verständigen klar, daß der fruchtlose Streit unter deutschen Brüdern bei der Not der Zeit nicht die geringste Aufbauarbeit leisten kann, sondern nur das zerstört, was unter großen Schwierigkeiten aufgebaut worden ist. Überall ist der Wunsch rege, die Gegensätze zu überbrücken, um in unserer neuen großen Organisation die lebensnotwendige einheitliche Front wieder herzustellen.

Auch in Prust (Pruszcz), im Kreise Schwetz, kam dieser Wunsch in einer Versammlung, die am Montag, dem 3. d. M., stattfand, deutlich zum Ausdruck. Über 300 Volksgenossen hatten sich eingefunden. Die Versammlung leitete Dr. Studzinski-Waldau, der in herzlichen und mitreißenden Begrüßungsworten den Zweck der Versammlung bekanntgab. Nach dem Liede „Durchs Heimatland marschieren wir" erteilte er dem Schriftleiter Arno Ströse-Bromberg das Wort. Der Redner gab ein Bild von den Auswüchsen, die der deutsche Zwist in Freundeskreisen und Familien zeitigt, sprach von der mühseligen Aufbauarbeit, die in den letzten 16 Jahren bewältigt werden mußte, beleuchtete die wahren Hintergründe des fruchtlosen Kampfes und zeigte die Richtlinien auf, die das Deutschtum gehen müsse, wenn es nicht selbst ins Verderben gehen wolle. Er schloß seine Ausführungen mit dem Ausspruch: Das Deutschtum müsse sein Leben so einrichten, daß es nicht einstmals von uns heißt, es sei uns manches Gut in die Hand gelegt worden, aber durch einen nutzlosen ewigen Streit hätten wir alles leichtfertig vernichtet.

In der sich daran anschließenden kurzen Diskussion wurden alle gestellten Fragen sachlich aufgeklärt und beantwortet. Nach einem weiteren Liede schritt man zur Ortsgruppenbildung. Einstimmig wurden in den vorläufigen Vorstand gewählt: die Volksgenossen Dr. med. Studzinski, Otto Junke-Sierocken und Felske-Friedensdank. Der Revisionskommission gehören an die Volksgenossen: Forkert-Waldau und Mietz-Sierocken. Die Versammlung wurde mit dem Gesang des Feuerspruchs geschlossen. Ein Posaunenchor verschönte die Veranstaltung durch Lieder und Märsche. Wenige anwesende Mitglieder der Jungdeutschen Partei verließen während der Gründung der Ortsgruppe den Saal.

Ortsgruppe Laskowitz.

Am gleichen Tage fand um ½8 Uhr abends eine zweite Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe in Laskowitz statt. Die Versammlung leitete Herr von Gordon. Nach dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben" erteilte er dem Schriftleiter Ströse-Bromberg das Wort. Die Ausführungen des Redners, der die wahren Gründe des Kampfes und die augenblickliche Lage des Deutschtums klar umriß, fanden reichen Beifall. In den vorläufigen Vorstand wurden einstimmig gewählt die Volksgenossen von Gordon-Laskowitz, Wilke-Laskowitz und Hedrich. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an die Volksgenossen Bloch und Vogt. Der Feuerspruch beschloß auch diese Versammlung.

Die Entdeckung der Rassenseele.

Alfred Rosenberg gegen Kapitulation vor den „alten Mächten".

In einer Massenkundgebung der NSDAP in der Stuttgarter Stadthalle sprach Alfred Rosenberg zur heutigen Lage. In warmen Worten unterstrich er die Leistungen des Arbeitsdienstes und des Winterhilfswerkes, die er als die großen sozialistischen Taten des Nationalsozialismus feierte. Im Verlauf seiner Rede kam der Reichsschulungsleiter auch auf die weltanschaulichen Probleme zu sprechen, wobei er u. a. ausführte:

„Wir glauben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren fundamentalen Grundsätzen soweit gestaltet ist, daß innerhalb dieser Weltanschauung eine ganze Anzahl religiöser Bekenntnisse Platz hat. Man kämpfe nicht um Dogmen und um Konfessionsbekenntnisse, sondern um hohe deutsche Werte. Wir haben Achtung vor jedem echten Religionsgefühl und vor jeder echten religiösen Überzeugung und ihrer Vertretung. Wir wehren uns bloß dagegen, daß durch Maßnahmen der Vertretung einer Konfession etwa politische Geschäfte gemacht oder deutsche Werte beschimpft werden sollen. Geistige Kämpfe hat es auf dieser Welt immer gegeben, es hat immer verschiedene philosophische Schulen gegeben, es hat auch immer wieder verschiedene Auffassungen über dieses oder jenes religiöse Problem gegeben."

Zur nationalsozialistischen Ideologie stellte er fest, jede wirklich große Wende in der Geschichte der Völker beginne immer mit einem neuen Einsatz geistiger Art, immer mit einer neuen Anschauung der Welt. „Die Entdeckung der Rassenseele", so führte er aus, „ist die revolutionäre Tat unseres Jahrhunderts. Es handelt sich also für uns von vornherein nicht um Streitigkeiten über eine religiöse Dogmatik, sondern um das Problem der Fruchtbarmachung des deutschen Lebens." Er stellte dann die Behauptung auf, wenn noch heute ein großer Streit über die Sterelisierungsgesetze bestehe, so entscheide nicht das, was vor tausend Jahren einmal gesprochen wurde, sondern das, was heute lebensnotwendig sei. Die Partei stehe jetzt vor einer ganz großen Prüfung: ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt sei, oder ob sie vor **den alten Mächten kapitulieren wolle.**

Zum Ordensgedanken führte Rosenberg aus, dieser Begriff sei in diesem Jahre schon in weitere Volkskreise eingedrungen. „Unter Orden verstehen wir eine von einer Weltanschauung getragene, durch Disziplin geformte Führungsgemeinschaft." Deutsches Volkstum streiche heute von der großen Ordensidee ab, was an ihr zeitgebunden war. Die edle Seite dieses Ordensgedankens seien die Ritterlichkeit, die Tapferkeit, das Schöpfertum in der Gestaltung von Städten, Burgen und Schlössern und die Naturbejahung des germanischen Menschen überhaupt.

Das geistliche Ministerium.

Vorschläge der Landeskirchenführer für die theologischen Mitglieder.

Berlin, 4. Dezember

Die Deutsche Evangelische Kirche, kirchenamtliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammenberufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Deutschfeindliche Bilder in Warschau beschlagnahmt.

In einer Warschauer Bilderhandlung, die eine größere Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen veranstaltete, wurden durch die Polizei vier Bilder beschlagnahmt, die Darstellungen in deutsch-feindlichem Sinne enthielten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Dezember 1934.

Krakau — 2.83 (— 2,35). Zawichost + 1.88 (+ 2,00). Warschau + 2,33 (+ 2,51). Plock + 2.06 (+ 2,07). Thorn + 2,55 (+ 2.14), Fordon + 2,40 (+ 2,10), Culm + 2,16 (+ 1,94). Graudenz + 2,27 (+ 2,10). Kurzebrak + 2,38 (+ 2,29). Piekel + 1,79 (+ 1,69), Dirschau + 1,80 (+ 1,74). Einlage + 2,60 (+ 2,52). Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Nordischer Advent

Daß die Rosen nicht mehr flammen,
daß die Winde Sturm geworden, —
o, wir rücken eng zusammen,
unser Land schläft kalt im Norden.

Wo des Nachts die Elche rufen
und die Dünen Stürme fegen.
Doch auf eines Nordlichts Stufen
gehn wir Ewigem entgegen.

Und wenn dann die Flocken nicht mehr
wandern, nur noch weiß sich weiten,
sehen wir in Mondes Lichtmeer
jenen Sohn des Südens schreiten,

der die grenzenlose Güte
hat gewirket und gesprochen,
und als allerzarteste Blüte
rot sein Herz am Kreuz gebrochen.

Unsrer Felder weiße Linnen
seine Schmerzen friedlich lindern,
Tannen still sein Herz umspinnen
und ein Lied von unsern Kindern.

Alfred Hein

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Dezember.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit einigen Niederschlägen sowie ansteigende Temperaturen an.

An den Folgen einer Fleischvergiftung gestorben

Am Sonnabend kaufte die Ehefrau Marja des 61jährigen, hier Adlerstraße (Orla) 44 wohnhaften Arbeiters Marcin Brakowski Wurstwaren. Nach dem Genuß derselben erkrankten die beiden Eheleute, sowie die 22jährige verheiratete Tochter Monika und deren 27jähriger Ehemann Antoni Brocki unter heftigen Vergiftungserscheinungen, die sich aber erst am Sonntag abend bemerkbar machten. Frau Marja B. alarmierte, die sich noch allein trotz heftiger Schmerzen aufrecht halten konnte, die Nachbarn, die dann die Überführung der Erkrankten nach dem Diakonissenhause veranlaßten. Die Tochter des B. starb an den Folgen der Vergiftung im Laufe des Montag vormittag. Auch die übrigen Familienmitglieder kämpfen mit dem Tode. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Ursache dieser Vergiftung festzustellen. Erst der Verlauf der Untersuchung wird dazu ermächtigen, nähere Einzelheiten über diesen bedauernswerten Vorfall zu veröffentlichen.

Collegium musicum.

Zum zweiten Male war das Collegium musicum der Technischen Hochschule-Danzig Gast in Bromberg. Der gegenwärtige Leiter dieser kleinen Musikgemeinde, Professor Frotscher, hatte auch diesmal nur alte Meister der Kirchenmusik gewählt, deren Verbreitung in unserer Zeit er sich zur besonderen Aufgabe stellt. Das Programm trug wieder alle Kennzeichen eines feinen musikalischen Geschmacks, der in der Zusammenstellung der ausgewählten Kompositionen seinen besten Ausdruck fand. Die Paulskirche, in der diese Vorboten der Weihnachtsmusik dargeboten wurden, wies am Sonntag einen guten Besuch auf, der allerdings nicht so stark war wie beim ersten Besuch der Danziger Gäste. Unter dem Motto „Gelobt seist Du, Jesu Christ" begann das wechselweise Musizieren von Singstimmen, Instrumentalchor, Orgel und Gemeinde nach den schönen Sätze von Samuel Scheidt und J. S. Bach. Die Danziger bewiesen, daß sie in der Zwischenzeit viel zugelernt haben, daß der Instrumentalkörper in Reinheit und Qualität des Musizierens erfreuliche Fortschritte gemacht hat, wenn auch das wundersame Corelli-Konzert mit Weihnachtsmotiven für Soloinstrumente und Streichorchester auch diesmal Intonationsreinheit noch vermissen ließ. Dafür wurde Manfredinis Pastorale mit gutem Stilempfinden und klangrein zu Gehör gebracht. Auch der Chor dieses Collegium musicum hat in der Zwischenzeit Fortschritte sowohl nach der technischen wie nach der rein klanglichen Seite zu verzeichnen. Chöre von Schroedter und Praetorius, deren Satztechnik nicht immer leicht zu bewältigen ist, war der beste Beweis hierfür, wenn auch da noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden wurden. In der Zusammenstellung des Programms haben die Danziger Gäste der Bromberger Gemeinde eine Feierstunde bereitet.

§ **Kolbiefki-Prozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts begann am Montag ein dritter Prozeß gegen den Direktor des Karbidwerkes Stanisław Kolbiefki. Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen. Der Prozeß, über den wir eingehend in unserer morgigen Ausgabe berichten werden, lüftet u. a. auch interessante Einzelheiten aus der Vergangenheit des Karbidwerkes, das jetzt zum Gesprächsthema der Bromberger Öffentlichkeit geworden ist.

§ **Der Geflügelzüchterverein** (gegr. 1891) veranstaltete kürzlich seine letzte Sitzung vor der Ausstellung, die durch die zahlreich erfolgten Anmeldungen sehr reichhaltig und interessant zu werden verspricht. Vorsitzender Zietak wies darauf hin, daß die Einlieferung des Geflügels spätestens am Donnerstag, 6. Dezember, vormittags erfolgen muß, da nachmittags die Prämiierung und am 7. Dezember vormittags 10½ Uhr die Eröffnung der Ausstellung stattfindet. Alsdann hielt der Vorsitzende einen interessanten Vortrag über Schlacht- und Legeentenzucht, von denen er als hervorragendste Leger die Laufenten und Maki Campbell empfahl und erwähnte, daß von letzterer Rasse ein Exemplar nachweislich in 360 Tagen bei geeigneter Fütterung 325 Eier legte. Es ist dabei zu bemerken, daß zur Entenzucht absolut nicht große Wassergelegenheit Bedingung ist. Hierauf erfolgte noch ein statistischer Bericht aus der Zeitschrift „Polski Drob" über die Ausfuhr von Eiern, Geflügel und Federn, die einen erfreulichen Aufschwung nimmt.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gemeinschaftsabend der Deutschen Vereinigung in Netzthal.

Die der Ortsgruppe Wirsitz angehörenden Mitglieder der Deutschen Vereinigung fanden sich am Sonnabend nachmittag im Lokal Padzerski in Netzthal (Osiek) ein, um im Rahmen der Deutschen Vereinigung ihre erste gemeinsame Feier zu begehen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde vom Vorsitzenden Seelert eröffnet und begann mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Durchs Heimatland marschieren wir". Zwei jugendliche Mitglieder der Deutschen Vereinigung in Netzthal sagten recht wirkungsvoll zwei Gedichte von Friedrich Just auf. Im Anschluß daran hielt Schriftleiter Strösе-Bromberg eine Rede, in welcher er kurz die Richtlinien aufwies, die das Deutschtum befolgen müsse, wenn der fruchtlose Parteihader nicht eine langjährige Aufbauarbeit zerstören soll. Der offizielle Teil der Feier wurde durch den „Feuerspruch" beendet. Der Feier wohnte auch eine Gruppe sich jungdeutsch fühlender Personen aus der Nähe von Weißenhöhe bei. Da im Rahmen einer offiziellen Feier der Deutschen Vereinigung, in welcher ihnen gern das Gastrecht eingeräumt wurde, eine öffentliche Diskussion nicht stattfinden konnte, verließen sie den Saal. An den offiziellen Teil schloß sich eine Kameradschaftsstunde für die Jugend an. Der Abend verlief harmonisch bei Spiel und Volkstanz.

Deutscher Nachbarbesuch aus dem Grenzkreis.

K **Czarnikau** (Czarnków), 3. Dezember. In Erwiderung des Kegelwettkampfes zwischen dem hiesigen Polski Klub Kręglarzy „Dziewiątka" und dem Schneidemühler Kegelklub „Blau-Weiß" am 3. und 4. November d. J. in Schneidemühl traf am 1. Dezember d. J. der Schneidemühler Klub zum Gegenspiel hier ein. Im schöngeschmückten Saal des Bahnhofshotels, in dem neben der polnischen auch die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne hingen, gab Bürgermeister Ciepluch bei der Begrüßung seiner Freude Ausdruck, Gäste aus der deutschen Nachbarschaft begrüßen zu können. und sprach die Hoffnung aus, das neben den sportlichen Beziehungen sich auch die weiteren freundschaftlichen Verbindungen der beiden Nachbarvölker vertiefen möchten. Der Kreissportführer, Herr Kapitän Doczkał, hob das Völkerverbindende des Sportes hervor und wünschte, daß über den Grenzfluß, die Netze, recht viele Brücken der Verständigung geschlagen werden möchten. Herr Tühl, der Vorsitzende vom Schneidemühler „Blau-Weiß" überbrachte Grüße und beste Wünsche des Bundesführers vom Deutschen Keglerbund, und brachte auf die Führer des polnischen und deutschen Staates ein dreifaches „Sieg-Heil" aus.

Und nun begann der sportliche Wettkampf, der erst am Sonntag, dem 2. Dezember d. J., abends beendet wurde. Hatte auf den Schneidemühler Bundesbahnen „Blau-Weiß" einen Vorsprung von 442 Punkten erreicht, so konnte hier der Czarnikauer Klub 184 Punkte aufholen. Die für den Doppelkampf gestiftete Plakette bleibt somit im Besitze von „Blau-Weiß". Beim Preiskegeln erhielten den ersten Preis (4 Gänse) Strelinski-Czarnikau, 2. Preis (3 Gänse) Rach-Schneidemühl, 3. Preis (2 Gänse) Glasmeck-Schneidemühl; außerdem erhielten noch neun Schneidemühler Herren je eine Gans als Trostpreis. Da die Gänse als Sportpreise ja zollfrei gehen, werden sich die Schneidemühler Hausfrauen über den polnischen Gänsebraten freuen. Nach dem Wettspiel übergab der Vorsitzende des Schneidemühler Klubs dem Vorsitzenden des hiesigen polnischen Kegelklubs in Anerkennung seiner Verdienste um die Anbahnung der freundschaftlichen Beziehungen die Ehrennadel des deutschen Keglerbundes. Herr Grzegorek überreichte mit Dank Herrn Tühl die hiesige polnische Vereinsnadel.

Um sich nach den „Anstrengungen" des Wettkampfes genügend zu stärken, wurden Gastgeber und Gäste für Montag, 3. d. M., zur Schloßbrauerei eingeladen.

□ **Crone,** 3. Dezember. Kürzlich wurde bei dem Arbeiter Prila hierselbst eingebrochen. Die Diebe entwendeten 15 Złoty und dem Arbeiter Wytmek im selben Hause 40 Złoty.

* **Fordon,** 3. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war reich beschickt. Es kosteten: Butter 0,90—1,20, Eier 1,30—1,60 die Mandel, Kartoffeln 1,60—1,80 der Zentner.

Eingebrochen wurde in der letzten Nacht in den verschlossenen Stall des Hotels Krüger-Fordon, und daraus 15 Zentner Kohle gestohlen.

q **Gnesen** (Gniezno), 3. Dezember. Dem Ziegeleibesitzer Kropf aus Pyszczyń bei Gnesen wurden vom Speicher 3 Zentner Weizen gestohlen. Die Diebe wurden von dem Nachtwächter bemerkt und angehalten. Nun ließen die Spitzbuben ihre Beute im Stich und schlugen auf den Wächter ein und zwar so, daß man ihn sofort in das Gnesener Krankenhaus schaffen mußte. Die Täter flohen unerkannt.

In Libau Kreis Gnesen stahlen unbekannte Diebe dem Landwirt Wolff 250 Kilogramm Roggen, Nachbar Golski aus verschlossenem Stalle 25 Puten und 5 Perlhühner im Werte von 120 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. In Ośmiec holten sich Spitzbuben aus verschlossenem Schuppen von dem Besitzer Ptak eine Feldschmiede im Werte von 100 Złoty — Bisher unerkannte Diebe drangen in die Kellerräume des katholischen Geistlichen Trzybiński in Zagiewnik Kreis Gnesen und ließen 40 Pfund Bienenhonig und einen Zentner Räucherware mit sich gehen. — Gestohlen wurden dem Landwirt Gniewkowski aus Gonin aus dem Garten zwei volle Bienenhäuser im Werte von 80 Złoty. Schließlich stahlen unbekannte Täter dem Besitzer Heinrich Schwarze aus Jankowo bei Gnesen alle Bienenhäuser.

* **Lissa** (Leszno), 3. Dezember. Vor wenigen Tagen hielt der Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein Lissa im Hotel Foest seine Generalversamlung ab, die von 138 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Netz, eröffnete die Versammlung und gedachte nach kurzen Begrüßungsworten der verstorbenen Mitglieder der Genossenschaft. Geschäftsführer Scheller erteilte den Geschäftsbericht aus dem zu entnehmen ist, daß der Umsatz der Genossenschaft im abgelaufenen Jahre außerordentlich gut war. Er belief sich auf 362 000 Zentner Waren. Trotzdem konnte bei der fallenden Tendenz am Getreide- und Warenmarkte Polens und bei den außerordentlich hohen Unkosten, die jetzt größer als früher sind, nur ein geringerer Reingewinn erzielt werden. Herr Marschner-Posen erläuterte die Bilanz, die mit einem Reingewinn von 12 118 Złoty abschließt. Umsatz und Bilanz bekunden das Vertrauen, das der weitaus größte Teil der deutschen Bevölkerung dem deutschen Genossenschaftswesen entgegenbringt. Vom Reingewinn wurden 10 Prozent auf Betriebsrücklage, 8 Prozent auf Anteil-Dividende verbucht. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurden die Herren Feige-Lissa und Liepelt-Waschke einstimmig wiedergewählt, als neues Mitglied geht Seiffert-Moraczewo in den Aufsichtsrat ein.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Lissa, hielt am letzten Donnerstag im Hotel Conrad eine Ortsgruppen-Versammlung ab, in der die Herren Dr. Thomaschewski und Rechtsanwalt Grzegorzewski Referate hielten. Die Versammlung war gut besucht.

y **Labischin,** 3. Dezember. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Leo Krüger in Arnoldowo verübt. Während K. schlief, drangen bisher unbekannte Täter in die gute Stube und räumten dieselbe vollständig aus. K. konnte den Dieben einen Teil der Beute abjagen. Das gestohlene Gut, Wäsche und Kleidungsstücke, hat einen Werte von über tausend Złoty. Der auf die Spur gesetzte Polizeihund aus Bromberg, konnte die Fährte nur bis nach Netzwalde verfolgen. — In der Nacht zum Freitag wurden dem Besitzer Bujewski aus Arnoldowo während der Hochzeitsfeier seiner Tochter 15 Zentner Kartoffeln vom Felde gestohlen. Die Diebe sind im Dunkel der Nacht unerkannt entkommen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 4. Dezember. Vom Dienstmädchen bestohlen wurde Frau Tischlermeister Bartig. Durch Zufall konnte der Diebin vor dem Wegschaffen der Beute diese ihr in ihrem Zimmer abgenommen werden. Es wurden gefunden: In einem Kochbuch 250 Złoty, zwei Ringe, eine goldene Halskette, eine Schmuckdose, ein gutes Taschenmesser, zwei Geldtäschchen, mehrere Stücke Leinwand, 20 Säcke und vieles andere. Das Mädchen, welches erst einen Monat die Stelle inne hatte, hat keine Papiere vorlegen können. Ein stellungsloser Schlossergeselle hatte der Diebin einen Schlüssel zum Geldschrank angefertigt, mit dessen Hilfe der Diebstahl bewerkstelligt wurde.

ɵ **Moritzfelde** (Murucin), Kr. Bromberg. Im Nachbarsdorf Hohenwalde (Drzewianowo) entstand infolge Schadhaftigkeit des Schornsteins einer Holzbaracke (Gemeinde-Notwohnung) Feuer, welches noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

Den Besitzern Górski und Seehafer wurden in den letzten Nächten erhebliche Mengen Torf gestohlen.

o **Margonin,** 3. Dezember. In die hiesige Genossenschaft wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe waren von der Hofseite eingestiegen, nach dem sie ein Fenster geöffnet hatten. Der Geldschrank leistete den Tätern aber heftigen Widerstand so daß sie ihn nicht öffnen konnten.

ꝏ **Posen,** 3. Dezember. Das hiesige Appellationsgericht als Revisionsinstanz befaßte sich mit einem gegen den früheren Bankdirektor der Bank Ludowy in Santomischel Gruszkiewicz von der Strafkammer wegen Dokumentenfälschung und Unterschlagung gefällten Urteil, das auf 1 Jahr, 8 Monate Gefängnis lautete. Das Appellationsgericht hob das Urteil auf und erkannte nur wegen unpünktlicher Einzahlung von Bankgeldern auf 6 Monate Gefängnis, die durch die Amnestie für verbüßt gelten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Gemeinsamer Selbstmord von drei jungen Männern.

Im Warschauer Hotel „Polonja" begingen drei junge Männer, die sich am Sonnabend ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelter Ursache Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht war.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

✝

Am 2. Dezember 1934, 20 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Kaufmann

Adam von Zmuda-Trzebiatowski

im 65. Lebensjahre. 3874

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Brzeżno, Chojnice, Bydgoszcz, Berlin, Spandau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause in Brzeżno aus statt.

Am 2. d. Mts. entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Schmiedemeister-Witwe

Berta Rudat

geb. Hinz

im 61. Lebensjahre. 3873

In tiefem Schmerz

Die Hinterbliebenen.

Bydgoszcz-Okole, d. 3. Dezbr. 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs in Jägerhof aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Geddert für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier und dem Posaunen-Chor für ihr ehrendes Geleit meinen 3877

herzlichsten Dank.

Emma Barknowitz geb. Zerull und Sohn.

Unisław, den 4. Dezember 1934.

R. Sp. 35.

W tut. rejestrze spółdzielczym odnośnie do firmy

Deutsche Volksbank spółdz. zapisana z ogr. odpowiedz. w Bydgoszczy

filja w Chełmnie pod nr. 35 zapisano co następuje:

Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 22 lutego 1934 r. wybrano **Alfreda Thöl'a,** kupca z Bydgoszczy, członkiem zarządu.

Chełmno, dnia 26 listopada 1934 r.

Sąd Grodzki. 8129

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach drei Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

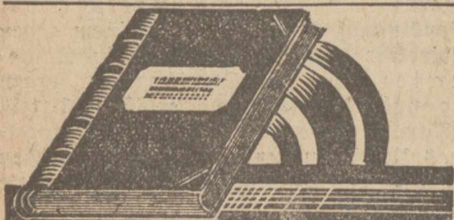
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächst. Kursus am 3. Januar 1935.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 8138

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 1853 **Wicherek,** Grodzka 8.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Weihnachtsbitte

des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel" Wolfshagen

Kijaszkowo, poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Die Liebe gedenkt trotz vieler Opfer für die Winterhilfe auch noch unserer lieben **Krüppelkinder,** unserer **Taubstummen** und vieler armen und schwachen Kindlein in unserer Anstalt, die wir alle heilen und ausbilden, und die mit glückstrahlenden Augen auf das Christkindlein schauen und so fröhlich fest glauben, daß es für jeden eine Freude und eine kleine Gabe bringen wird.

Um Gaben der Liebe bitten wir sehr herzlich alle treuen Freunde unseres Hauses.

Rutz, Pastor
Mutter Margarete, Oberin.

Postscheckkonto Poznań 206 583. 8097

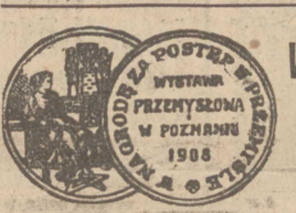
Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 8011

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!



Zum

Weihnachts-Fest

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.

Gdańska 12. 8125

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 7939

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Zu Weihnachten Multoskop! 4279

Das neueste, modernste und liebste Spiel für Erwachsene und Kinder. Die letzte Neuheit von Europa. Ein Komplett dieses Spiels erhält jeder unentgeltlich, der bei uns eine **Uhr aus französischem Gold** bestellt, mit fünfjähriger Garantie für zł 6,87 (zam. 30) ziseliert aus besserer Art zł 7.45, 2 Stück zł 14.—, mit Leuchtzifferblatt und -Zeigern zł 8.45, 2 Stück zł 16.—, mit 3 Deckeln zł 11.95, 15.—, 20.— und 25 zł, extra flach auf Steinen zł 14.—, 17.—, 20.—. Herren- oder Damenarmbanduhr zł 9.95, 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, Wecker zł 10.—, 12.—, 15.—. Anhänger zł 1.—, 2.—, 3.—, 5.—. Versand per Postnachnahme. — Adresse:

Fabryka Zegarków Sz. Skrzydłower, Warszawa I, skrytka 386, oddz. 6 c.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas Glaserkitt u. Glaserdiamanten** liefert

A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38. Telefon 486.

Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4

7249 **Telefon 1304.**

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. **Sniadeckich 63,** III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK

P. KINDER

Bydgoszcz

Dworcowa 43

Tel. 13-62

3812

In jeder Hinsicht erstkl.

Tonlager

12 Kilom. v. Grudziądz, **zur Ausbeutung** zu vergeben durch 8133

A. Knodel, Grudziądz ul. Kwiatowa 29/31.

Handelskurse

(in poln. und deutscher Sprache)

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

G. Vorreau,

Bücherrevisor, Bydgoszcz. 7469

Marszałka Focha 10, W. 8

Erfolgr. Unterricht

in Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach **Cieszkowskiego 24,** I lfs. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

4931

Poln. Unterricht 7218

leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 7983 **und Goldarbeiter.**

Pomorska 35.

Erich Luckszat.

Radio-Anlagen billigst

Brunnenbohren

einen Filter, ein. Pumpe einbohren, Spezialität: Wasser-Feststellg. durch Probebohrungen übernimmt billigst 3875

August Dietrich Danzigerst. (Gdańska 78)

Heirat

Behördl. geneh. Eheanbahnung f. alle Stände. Diskrt. streng gewahrt. Vorschläge f. Damen sof. **,Postęp',** Sniadeckich 43.

3836

Beamter, 37 Jahre a., 340 Zł. monatlich. Einkommen, sucht

Lebensgefährtin

bis 30 J. mit etw. Vermogen od. Grundstück. Offerten unter **T. 8126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann 30 J. alt, mittelgr., kath., mit 12—15000 zł Barverm., **sucht** nette, geschäftstüchtige Dame mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** und Gründung einer Exist. **kennen zu lernen.** Am liebsten, wo Möglichkeit vorhanden, in Grundstück mit Geschäft **einzuheiraten.** Frdl. Zuschriften mit Bild unter **G. 8061** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Dame

Anfang 50., evgl., mit schön. Häuschen, **sucht Lebenskameraden** in passendem Alter. Off. unter **H. 8062** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landw. Beamter

39 Jahre alt, gut. Aussehen, Reichsdeutscher, **sucht Lebensgefährtin,** Vermögen erwünscht, Witwe nicht ausgeschl., evtl. Einheirat. Verm. 12000 Zł. Offerten mit Bild unter **B. 8030** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Für jung. Mann, Landwirt, bis 35 Jahre, oder **Mädchen,** Landwirtstochter, bis 30 J., bietet sich Gelegenheit in 200 Mrg. Landwirtschaft **einzuheiraten.** Dazu gehört ein groß. Industriebetrieb. Erf. Vermög. 25 000 zł. Off. mit Bild unt. **A. 8141** an d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Weihnachtswunsch!

Während mein. Weihnachtsurlaubs möchte ich gerne ein intelligt. deutsches Mädel, **zwecks späterer Heirat** kennen lernen. Bin Berufslandwirt, Schlesier, ev., 33 Jahre alt, gute Erscheinung. Bildzuschrif. erbitte unter **J. 8063** an die Geschst. d. Ztg.



346

Geldmarkt

6000 Złoty

geg. hypoth. Sicherheit auf größ. Landwirtsch. innerh. d. erst. Drittelwert gesucht; auch kann die **Jagdnutzung** überlassen werden. Angebote unter **Z. 3881** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

20000—25000 Zł.

zur 1. Stelle a. Industr.-Stadtgrundstück (Wert 100 000 Zł.) zu zeitgem. Zinsen zum 1. 1. 35 oder später gesucht. Pünktl. Zinszahlg. zugesichert. Offerten unter **W. 8139** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

300 zł sucht bess. Angestellter aus Privathand, auf 1 Jahr geg. Sicherheit. Off. u. **T. 3843** an d. Gst. d. Zt.

Offene Stellen

Deutschstämmiger Buchhalter (in) 8101

zum baldigen Eintritt **gesucht.** Verlangt wird deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift, Bilanzaufstellung, Lohn- und Steuersachen, Korrespondenz. Meldungen mit Gehaltsansprüche unter **H. S. 1055** an die Exped. des **Pom. Tageblatt", Tczew,** erb.

Anständiger Herren- und Damen-Friseur

in einer Person, gute Kraft, Dauer- u. Wasserwellen, wird sof. gesucht **Poznań,** Podgórna 14. **Heilman** 8053

Aelterer, erfahrener

Schweizer

mit nur besten Empfehlungen für 50 bis 60 Milchkühe von sofort gesucht. 8136

Maj. Chrzan,

Post und Bahn **Żerków, pow. Jarocin.**

Ehrl. Mädchen ges. 3883 **Dworcowa 5, W. 2.**

Für jüd., alte Dame wird sof. gewandte, kräftige

Pflegerin

f. Dauerpflege gesucht. Angebote mit Gehaltsforderg. und Bild an

Frau M. Pieck, Działdowo. 8083

Wirtschafterin

mit selbsttätigen Kochkenntnissen 2c. für einfachen größeren Betrieb fürs Land vom 15. 12. gesucht. Gehaltsansprüche, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter **B. 8135** an die „Deutsche Rundschau".

Stellengesuche

Buchhalter

Korrespondent

Deutsch, Polnisch, Französisch, Stenographie, Schreibmaschine, Steuerwesen (bilanzsicher), sucht Stellung von sofort oder später. Offert. an die Geschäftsst. dies. Zeitung unt. **U. 8128.**

Landwirt

der auf verschiedenen intensiv. Güt. Pommerellens tätig war,

sucht Stellung als Beamter

gleich welcher Art. Von jung auf im Fach, auf letzter Stelle 4 Jahre u. ungekündigt. Die allerbesten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. **R. 8105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Januar eventl. später Stellung

als 1. Beamter.

Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best. vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre **Praxis,** über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Landw. Beamter,

25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger Praxis, firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf la Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als

Inspektor

Gefl. Angebote unter **R. 8098** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Schlosser—Chauffeur

22 J., led., evgl., auch and. Arbeiten, **sucht Stellung** auf Gütern.

8082 **Berufshilfe Posen.**

Suche für meinen Sohn

Lehrstelle

in bess. **Bäckerei** verbunden mit **Konditorei.** Off. erb unter **P. 8103** an die Geschst. d. Zeitg.

Aelt., geprüfte 3832

Krankenpflegerin

beid. Sprach. mächtig, erfahren in Massage **sucht Stellung,** auch zu Kind. **Schulz b. Orczykowski,** Kordeckiego 18, I.

Intellig., jg. Deutsche, 25 J., sucht Dauerst. als

Wirtschafterin.

Off. unt. **K. 8086** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bess., selbst. Mädchen mit gut. Kochkenntniss. und guten Zeugn. **sucht** Stellg. von sof. od. spät., auch im frauenl. Haushalt. Off. unt. **A. 3882** a. d. Geschst d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Kleines, mass. gebautes

Grundstück,

ca. 10 Mg. Land, gute Lage, für Tischler oder Stellmacher geeignet, preiswert zu verkaufen **R. Enkisch, Dobromierz,** p. Nowawieś Wielka, powiat Bydgoszcz. 3868

Wer tauscht Nerz-Rüden zur Blutauffrischung? Angebote unt. **O. 8099** an die Geschst. d. Ztg.

Klavier 3876

Wolkenhauer, schwarz, best. erhalt., verk. bill. **Sienkiewicza 40,** Wg. 5.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Roßwerke, 1 Spänner, ca. 360 kg, 185 zł, 2 Spän. ca. 420 kg, 40 Touren 223 zł, 3 Spänner, 42 Touren, ca. 540 kg, 240 zł, 4 Deichseln, 4 Spänner, ca. 620 kg, 290 zł, 670 kg, 355 zł, 6 Spänner, ca. 900 kg, 42 Touren, 515 zł 8 Spänner, ca. 1050 kg, 41 Touren 615 zł, 1400 kg 44 Touren, 710 zł.

Dresch-Maschinen

Flegeldrescher, System Gruze, 18 Zoll, 198 zł, 22 Zoll, 235 zł, Walzendrescher, System Gruze, 330 zł, Stiftendrescher, 230 zł, Breitdrescher Europa 6, 370 zł, Europa 7, Eisern, 495 zł, Kutnoer, 495 zł. 1737

Reinigungsmaschinen

System Unja, 8 Siebe, 88 zł, 11 Siebe mit Untersieb, 120 zł, System Amazone, auf Fahrrollen, 11 Siebe, 145 zł, 9 Siebe, 115 zł, System Karow, 14 Siebe 210 zł, Fuchteln, Syst. Karow, 85 zł, mit Sieb 95 zł. Preise ab Fabrik Barzahlung. Auf Abzahl. entsprechend teurer.

J. Rytlewski,

Swiecie n. W. Tel. 88.

Wohnungen

Sonn. 6-Zim.-Wohng. mit Bad Pl. Wolności z. verm. Off. u. **Z. 8140** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

4-Zim.-Wohng., neu renov., ab 15. 12. bezw. 1. 1. zu verm. Offert. u. **U. 8007** a. d. Gst. d. Ztg.

1-Zimmerwohnung mit neuen Möbeln verm. **Grunwaldzka 39,** W. 5.

3879

Pachtungen

200 Morg. m. Invent. sof. günst. zu verpacht. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3871

Molkerei pachte oder kaufe. Off. m. Preis u. Beschreib. u. **W. 3872** a. d. Gst. d. Z. erb.

Fabrik — Lager — Platz

mit großen Baulichkeiten, wie Fabrik, Lager sowie **Büroräume** vom 1. Januar 1935 in **Poznań zu vermieten.**

Dasselbe eignet sich vorzüglich für Fabrik oder Fabrik-Lager, weil mitten in der Stadt gelegen. — Offerten erbitte an **Biuro Ogłoszeń „Par" Poznań** unter **58, 68** Al. Marcinkowskiego 11 zu senden. 8134

Zu einer **am Mittwoch, dem 12. Dezember 1934,** 15.30 Uhr, in der **ul. Florjana 6** stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

laden wir hiermit unsere Mitglieder ein.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der bestehenden Kredite gemäß Art. 36, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes.
2. Anpassung der Satzungen an das neue Genossenschaftsgesetz.

Bydgoszcz, den 3. Dezember 1934.

Deutsche Volksbank

Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. w Bydgoszczy

J. A. **Graebe,** Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Kaufe sofort

1 gebrauchten Walzenstuhl

Größe 300×400 oder 300×500

Angebote erbitte mit genauer Beschreibung und Preis an

W. Magdsick, Fabryka maszyn

Puck, pow. morski. 8084

Landwirtssohn, 24 J. alt dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4 jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., **sucht** v. 1. 1. 1935 Stellung als

Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter

auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster,** der ab 1. 3. 35 pensioniert wird, sucht von dies. Tage ab

Beschäftigung im Privatforstdienst.

Bin 50 Jahre a., la Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter **S. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eiserner Geldschrank Ladeneinrichtung 3871 f. Spottpreis zu verkf. **Wełniany Rynek 10/1.**

Werkzeuge

jeder Art kauft 3870 **Laden, Gdańska 141.**

Winterobst

zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. 8095** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Klein. möbl. Zimmer sofort zu vermiet. 3880 **Gdańska 17, Wohng. 9.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7242 **Kordeckiego 18, Whg. 5.**



Deutsche Bühne

Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, 8. Dez. 34, abends 8 Uhr:

Mit neuer Dekoration! Neuheit! Neuheit!

Aennchen von Tharau

Singspiel in 3 Akten von **Heinrich Strecker.**

Sonntag, 9. Dezemb., nachm. 4 Uhr:

Zum letzten Male!

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**

abends 8 Uhr

Opferstunde

Schauspiel in 3 Akten von **Hellmuth Unger.**

Eintrittskarten wie üblich. 8144

Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig

Zoppot

Günstige klimatische Bedingungen — Meer Wälder - Berge

Ständige Theatergastspiele — SPORT — Geselligkeit

Internat. Casino * Roulette * Baccara

Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino-Verkehrsbüro.

Pommerellen.

4. Dezember.

Notlandung eines deutschen Freiballons.

Im Walde bei Osche, Kreis Schwetz, ging Sonntag vormittag gegen 11 Uhr der dem Internationalen Freiballon-Verband angehörende deutsche Sportballon „Hindenburg“ nieder. Die Insassen, Ballonführer Hans Schwartz, Karl Rudolf Vent und Helmuth Neef, sämtlich aus Dresden, hatten Pässe bei sich. Sie berichteten, daß der Ballon Sonnabend abend um 10 Uhr in Dresden aufgestiegen sei, um nach Berlin zu fliegen. Windverhältnisse und Nebel machten diese Zielfahrt aber unmöglich und der Ballon wurde bis auf die Ostsee abgetrieben. Es gelang, in größerer Höhe in einen zum Lande ziehenden Luftstrom und damit nach Pommerellen zu kommen. Die Landung mußte infolge Fehlens jeder Orientierung und wegen Ballastmangels vorgenommen werden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Vorstand des Verschönerungsvereins** hielt unter Leitung des Vereinsvorsitzenden, Inspektor Wodwud, und in Anwesenheit von Stadtpräsident Włodek eine Sitzung ab. Es wurde eine erhebliche Anzahl Vorschläge in bezug auf öffentliche Verschönerungen gemacht und u. a. beschlossen, auf eigene Kosten eine längere Straße mit Bäumchen zu bepflanzen, sich mit der Ausstattung des in der Herstellung begriffenen Botanischen Gartens und der Anlagen längs der Trinke mit Bänken, mit der Schaffung einer Pergola, eines Tores und der Tafeln mit den botanischen Namen, ferner mit der Neubemalung der öffentlichen Bänke zu befassen. Weiter will der Verein zu gegebener Zeit bei der Herstellung bezw. Erneuerung von Grünflächen und Blumenanlagen vor dem Strafgefängnis in der Marienwerderstraße (Wybickiego) und auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) mitwirken. Einer Abordnung des Vereins, die dem Stadtpräsidenten für die weitgehende Unterstützung der Pläne des Verschönerungsvereins Dank sagte, ist vom Stadtoberhaupt von manchen städtischen Absichten Kenntnis gegeben worden. Darunter befinden sich die Kassierung der oberirdischen öffentlichen Aborte, Anlage neuer Grünflächen, weiterer Gartenstadtteile usw. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bürgerschaft die Bestrebungen des Verschönerungsvereins noch mehr als bisher verständnisvoll würdigen möge, und daß diese bereits im 73. Jahre bestehende Organisation von allen noch Fernstehenden durch Anmeldung ihrer Mitgliedschaft unterstützt werden möchte. *

× **Seit dem Eintritt der kühlen Jahreszeit** bemerkt man wieder, daß auf dem hiesigen Bahnhof der Wartesaal 3. Klasse abends sich mit einer Gattung „Passagiere“ füllt, die keineswegs auf den Abgang ihres Zuges harren, sondern dieses Lokal als eine bequeme Gelegenheit betrachten, um dort ihren diebischen Gelüsten nachzugehen. Für die tatsächlichen Reisenden ist diese Nachbarschaft anrüchiger Elemente eine große Unannehmlichkeit, ja Gefahr. Es würde daher allgemein mit Freuden begrüßt werden, wenn die Eisenbahn- und Polizeibehörden in dem genannten Warteraum eine ständige, scharfe Kontrolle ausüben und ihn von nicht dorthin gehörigen unsauberen Individuen befreien möchten. *

× **Fortwährender Baumfrevel.** Namens des Verschönerungsvereins ist Inspektor Wodwud neuerdings gezwungen, sich wieder beschwerdeführend an die Öffentlichkeit zu wenden. Fast täglich werden Baumstützpfähle gestohlen, während auf die so beraubten Straßenbäumchen selbst bereits andere Langfinger lauern. Vor einigen Wochen wurden bei der Gendarmerieschule Zierbäumchen gepflanzt, und schon nach wenigen Tagen waren sie mit dem Messer angeschnitten. Sowie mit den Bäumen, geht es mit den Rasenflächen, den Einfriedigungen und den sonstigen zur Zierde dienenden Anlagen. Nichts wird von den Rohlingen geschätzt, alles beschädigt oder gar vernichtet. Wann wird endlich hierin Wandel eintreten — so endet der so traurige Klageruf. *

× **Die Diebesplage auf dem Lande.** In welcher Weise Geflügel- und Schweine-Diebstähle die Landwirte heimsuchen, dafür diene als krasser Beweis, daß in der kurzen Zeit von nur vier Tagen voriger Woche in drei benachbarten Orten der Weichselniederung vier Landbewohner erheblich bestohlen worden sind. Bei Werner-Gr. Sanskau erbeuteten Einbrecher 11 Gänse, bei Knelt-Montau (Mątawy) gar 2 Schweine, 11 Puten und 5 Gänse, bei Rahn-Treul (Tyl) 7 Hühner und bei Ickert, ebenfalls in Treul, mehrere Gänse und 6 Enten. Beim Knelsschen Einbruch haben die Spitzbuben Schweine und Gänse gleich im Stall, die Puten hinter dem Weichseldamm geschlachtet. Angesichts solcher Zustände kann nun wieder eine erhebliche Verstärkung der nächtlichen polizeilichen Patrouillen gefordert werden, um das furchtbare Übel nach Möglichkeit zu begrenzen. *

× **Ins Graudenzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert** wurden vor einigen Tagen zwei Bewohner von Schwetz (Świecie) namens Kolasiński und Zeliński. Ihnen wird zur Last gelegt, die Täter des am 2. d. M. dortselbst in der Gymnasialstraße verübten Raubanfalls auf die Eisenbahnangestellten Bartz und Bławat, über den in der „Deutschen Rundschau“ berichtet worden ist, zu sein. Bei dem Attentat waren die beiden Funktionäre durch Schläge mit Eisenstücken auf den Kopf erheblich verletzt worden. Die Aktentasche mit 7320 Złoty, die sie von der Eisenbahnkasse zur Post bringen sollten, war ihnen geraubt worden. *

× **Die Feuersirene** ließ sich Sonntag abend kurz nach 6 Uhr recht eindringlich vernehmen. Und doch war es nur der leider öfters vorkommende Bubenstreich, einen Feuermelder, diesmal in der Petersilienstraße (Wąska), grundlos in Aktion zu setzen und die Wehr zum Ausfahren zu veranlassen. Sie konnte also sofort wieder umkehren. *

× **Geschnappt.** In der Nacht zum Freitag hörte eine durch die Bischofstraße (Wojciecha) gehende Polizeipatrouille im Keller des Hauses Nr. 21 ein verdächtiges Geräusch. Die Beamten beobachteten, wie drei Personen aus dem Keller heraustraten und dort gestohlene Kohlen hinaustrugen. Das Kleeblatt wurde verhaftet. Am nächsten Tage schon mußten die Täter Franciszek Górecki, Franciszek Werner und Jan Wilczewski sich vor dem Burggericht verantworten, das sie im Schnellverfahren zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilte. — Ergriffen wurde ferner ein gewisser Antoni Rozpędek, der von einem Polizeibeamten mit einem Sack, der ein Dutzend Hühner enthielt angetroffen worden war. Das Geflügel hatte der Dieb einem Landwirt in Tusch (Tuszewo) gestohlen. Auch dieser Erwischte wird schnellstens abgeurteilt werden. *

× **Beim Ausgleiten auf einer gefrorenen Pfütze** stürzte am Sonnabend früh in der Mühlenstraße (Młyńska) eine weibliche Person so unglücklich, daß sie sich eine Verstauchung des rechten Fußes zuzog. Vorübergehende sorgten dafür, daß die Verunglückte in ihre Wohnung geschafft wurde. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden um 15 Zentimeter zu und betrug Montag früh am Thorner Pegel 2,14 Meter über Normal. Weiteres geringes Anwachsen steht zu erwarten. Die Wassertemperatur ist auf 2 Grad Celsius gefallen. — Am Sonnabend und Sonntag trafen im Weichselhafen ein die Schlepper „Posejdon“ mit einem Kahn mit Fässern aus Warschau und „Katowice“ mit zwei Kähnen mit Mehl aus Bromberg. „Katowice“ fuhr nach Warschau weiter. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Witeż“ und „Sowiński“ bezw. „Krakus“, „Mickiewicz“ und Schlepper „Kołłątaj“ mit einem Kahn mit Papier, zwei Kähnen mit Zucker und fünf leeren Kähnen. Schlepper „Goplana“ passierte mit einer Traft von Warschau nach Bromberg. Auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło“ bezw. „Stanisław“ und „Goniec“, ferner von Danzig noch die Schleppdampfer „Minister Lubecki“ mit drei Kähnen mit Stückgütern sowie „Wanda“ mit drei Kähnen mit Stückgütern und einem Kahn mit Mehl. * *

* **Das Fernsprech- und Telegraphenamt in Thorn** erteilt bis zum 19. Dezember, werktäglich zwischen 9 und 13 bzw. 15 und 18 Uhr, in der Paketkammer kostenlose Unterweisung in der Handhabung der neuen Selbstanschlußapparate. * *

v **Zum Leiter des neuerbauten Thorner Rundfunksenders** wurde durch die Direktion des „Radjo Polskie“ in Warschau Redakteur Stanisław Nowakowski, bisheriges Redaktionsmitglied des „Dzień Pomorski“, verpflichtet. * *

v **Im Garten des früheren Ziegelei-Parks** (Park Cegielnia) wird, wie bekannt, die Städtische Orangerie eingerichtet. Bei dem Bau des Wirtschaftsgebäudes bei der Orangerie sprang kürzlich eine neuerrichtete Mauer. Diese Mauer muß nun vollständig niedergerissen und nochmals errichtet werden.

v **Im Thorner Theater** (Teatr Ziemi Pomorskiej) fanden während der Saison 1933/4, d. i. vom 1. Oktober 1933 bis 31. August 1934, 269 eigene Vorstellungen statt. Außerdem wurden 32 andere Veranstaltungen durchgeführt. Für die durch das eigene Ensemble veranstalteten Vorstellungen wurden insgesamt 75 640 Einlaßkarten verkauft, so daß eine Vorstellung von durchschnittlich 281 Personen besucht war. Zur unentgeltlichen Ausgabe gelangten 3960 Billetts, von denen die Schulen 2400 Karten, die Arbeitslosen 790 und verschiedene Militärformationen 770 Karten erhielten. Außer den eigenen Aufführungen gab das Thorner Ensemble 30 Gastspiele. * *

v **38 neue Wohnungen.** Das in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) zwischen dem Gebäude der staatlichen Forstdirektion und den früheren Ackermann'schen Häusern durch die Versicherungsgesellschaft „Vesta“ aus Posen neuerbaute vierstöckige Wohnhaus ist jetzt soweit fertiggestellt, daß die neuen Mieter voraussichtlich schon ab 15. Dezember mit dem Einzug beginnen werden können. Das neue Gebäude besitzt insgesamt 38 Wohnungen, davon 20 Dreizimmer-, 17 Zweizimmerwohnungen und 1 Einzimmerwohnung. Die Höhe der Wohnungsmiete steht noch nicht endgültig fest, wird aber voraussichtlich betragen: 50 Złoty für die Einzimmer-, 75 Złoty für die Zweizimmer- und 110 Złoty für die Dreizimmerwohnung. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 1. Dezember. Freche Einbrecher räumten in einer der letzten Nächte, begünstigt durch den herrschenden Sturm, der jedes Geräusch verschluckte, den Stall des Besitzers Robert Jabs in Gurske vollständig aus. Sie namen sämtliche Hühner bis auf eins mit, dann noch elf Enten und drei Läuferschweine und konnten mit dieser reichen Beute unbehelligt entkommen. **

Konitz (Chojnice)

Wetturnen in Konitz.

Konitz, 3. Dezember.

Am Sonntag nachmittag hatte der Verein für Leibesübung in seiner Turnhalle ein Wetturnen veranstaltet. Der Vorsitzende Felskow begrüßte die vollzählig erschienenen Turner und Turnerinnen und nach einem Turnlied begannen die Wettkämpfe an Reck, Barren, Pferd, Bock und ferner Freiübungen. Alle Riegen zeigten eine gleichmäßige Durchbildung. Alle Turner waren mit Leib und Seele bei der Sache, es wurden zum Teil hervorragende Leistungen geboten. Die Schiedsrichter hatten ein schweres Amt, um eine gerechte Bewertung zu erreichen. In 3 Etappen turnten alle 8 Riegen sämtliche Geräte durch. Um 1/28 Uhr fand die Preisverteilung statt. Ehrenturnwart Maschke hielt eine kurze Ansprache, in der auf den Wert des Wettkampfes einging. Bei der Preisverteilung errangen folgende Turner und Turnerinnen den Eichenbruch:

Jugendturner:

Erste Riege:

1. Sieg. Kurt Borris, 108 Punkte; 2. Hans Konrad, 103 Pkt.; 3. Kurt Moldenhauer, 102 Pkt.; 4. Friedhorst Panknin, 101 Pkt.; 5. Heinz Panknin, 95 Pkt.

Zweite Riege:

1. Sieg. Horst Fellmer, 102 Punkte; 2. Hellmuth Jadzewski, 100 Pkt.; 3. Adolf Hoppe, 95 Pkt.; 4. Gerhard Labenz, 94 Pkt.; 5. Heinz Wruk, 91 Pkt.

Dritte Riege:

1. Sieg. Edmund Fritz, 100 Punkte; 2. Werner Leuthold, 90 Pkt.; 3. Witold Kloskowski, 88 Pkt.; 4. Karl Six, 88 Pkt.

Jugendturnerinnen:

Erste Riege:

1. Sieg. Ruth Wiwjorra, 114 Punkte, 2. Anna Wiwjorra, 114 Pkt.; 3. Ursel Kloskowski, 106 Pkt.; 4. Margarete Scheffler, 106 Pkt.; 5. Anneliese Gehrke, 104 Pkt.; 5. Elise Konrad, 102 Pkt.; 6. Irena Brenk, 92 Pkt., 7. Traute Dalef, 90 Pkt.

Zweite Riege:

1. Sieg. Hilde Brenk, 114 Punkte; 2. Gertrud Brzeczyński, 110 Pkt.; 3. Margot Gehrke, 105 Pkt.; 4. Lotte Baldams, 96 Pkt.; 5. Irene Klunder, 94 Pkt.; 6. Frieda Stremlau, 92 Pkt.; 7. Erika Schulz, 92 Pkt.

Dritte Riege:

1. Sieg. Maria Olschewski, 93 Punkte; 2. Annemarie Schadow, 86 Pkt.; 3. Lucie Hoppe, 85 Pkt.; 4. Gisela Rasch, 86 Pkt.

Turnerinnen:

1. Sieg. Gertrud Bohl, 110 Punkte; 2. Gertrud Milke, 105 Pkt.; 3. Franziska Fritz, 97 Pkt.; 4. Lucie Pankau, 97 Pkt.

Turner:

1. Sieg. Bruno Patreck, 113 Punkte, 2. Hans Dulleck, 106 Pkt.; 3. Herbert Schulz, 106 Pkt.; 4. Herbert Schmidt, 1?5 Pkt.; 5. Edmund Dulleck, 94 Pkt.; 6. Edmund Block, 90 Pkt.

tz **Auf dem letzten Wochenmarkt** zahlte man für Landbutter 1—1,10, Molkereibutter 1,30—1,40, Eier 1,50—1,70, Weißkäse 0.15—0,20, Hechte 0,60—0,75, Barsche 0,30—0,50, Barsche 0,30—0,50, Plötze 0,20—0,25, Weißkohl 0,70—0,80, Rotkohl 0,10—0,30, Wirsingkohl 0,10—0,20, Blumenkohl 0,10—0,40, lebende Enten 2,50—3,50, geschlachtete Enten 3—4,00, lebende Gänse 4—5,00, geschlachtete Gänse 5—10,00, Puten 3,50—5,00, Hühner 1,50—2,50, Zentner Kartoffeln 1,30—1,50, Zentner Roggen 7—8,00, Weizen 8—8,50, Hafer 7—7,50, Gerste 8,50—9.00, Erbsen 8—9,00, eine Fuhre Holz 5—10,00, eine Fuhre Torf 5—12,0, Paar Ferkel 10—15,00, Zentner Heu 2,30—2,50, Stroh 1,50.

Brandstiftung.

Das Wohnhaus mit Petroleum begossen und angezündet.

h. Gorzno (Górzno), 3. Dezember. **Von Verbrecherhand wurde in der gestrigen Nacht das Wohnhaus in Wieszkowno bei Karw, in welchem der Hilfsförster Wyżyk vom Forstrevier Neuwelt (Nowyświat) wohnte, mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Als W. und seine**

Ehefrau aus dem Schlafe erwachten, brannte das Haus schon an allen Ecken und Enden. Um ins Freie zu gelangen, mußten die unglücklichen Försterslente durch das Flammenmeer hindurch, was ihnen auch gelang. Hierbei haben sie am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Zustand bedenklich ist. Die Bedauernswerten wurden gestern in Krankenhaus nach Strasburg (Brodnica) geschafft. Das Haus mit der ganzen Mobiliareinrichtung ist verbrannt.

In der benachbarten Dorfgemeinde Zaborowo brach in der vergangenen Woche ein Feuer im Gehöft des Landwirts Kwas aus. Verbrannt ist eine Scheune mit den Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Der Brandschaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 3. Dezember. Das Motorrad nebst Beiwagen der Berenter Grenzschutzabteilung hatte unweit Stendsitz einen Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk, wobei der Chauffeur Kopfverletzungen und der Grenzschutzkommissar de Rosset den Bruch dreier Rippen davontrug.

Ins Berenter Krankenhaus wurde der 26jährige Augustin Gieldon aus Alt Bukowitz mit einer schweren Schußverletzung eingeliefert, die ihm nachts mit einer Jagdflinte beigebracht worden war, als er mit seinem Bruder verdächtigen Geräuschen nachging, die beide auf dem Hof vernommen hatten.

Bei der Treibjagd in der Försterei Lindenhof (Przewóz) wurden 5 Füchse und 14 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 3 Füchsen und 4 Hasen Grenzschutzkommissar Leśniak.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. Dezember. Bisher unbekannte Täter drangen in den Keller des Propstes Wilemski in Orzechowo ein und ließen ungefähr 1½ Zentner Schweinefleisch, einen halben Zentner Äpfel sowie 15 Flaschen Tisch- und Abendmahlswein mitgehen. — Dem Landwirt Alfred Schröder in Wittenburg wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 130 Złoty gestohlen.

t **Culm** (Chełmno), 1. Dezember. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat November 7 Geburten (4 Knaben und 3 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (Knaben), 12 Todesfälle (je 6 männliche und weibliche Personen), darunter 3 Personen im Alter von über 60 Jahren und 4 Kinder bis zu zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. Dezember. Selbstmord beging die 24jährige Marta Lenartowska, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache im Hause des W. Kaczmarek in Grabowken. Eine Holzwand faßte Feuer, das sich schnell verbreitete. Dank sofortiger Hilfe wurde ein Ausbreiten des Brandes verhindert, doch betragen die entstandenen Schäden etwa 1500 Złoty.

Einen frechen Einbruch verübten bisher unbekannte Täter in der Wohnung des Kaufmanns Fr. Sokołowski. Die Diebe gelangten mittels Nachschlüssel ins Innere der Wohnung und stahlen hier zwei Mäntel, einen Pelz, Kleider und größere Mengen Wäsche sowie etwa 280 Złoty. Die Diebe entkamen mit ihrer Beute, die sie in Säcke gepackt hatten, unbemerkt.

‡ **Löbau** (Lubawa), 3. Dezember. Beim Hantieren mit einem Tesching hatte Jan Brzozowski in Rosental hiesigen Kreises das Unglück, den elfjährigen Hubert Karczewski so gefährlich in die linke Brustseite zu treffen, daß der Knabe in einer Viertelstunde verstarb. Gegen den erst 15 Jahre alten B. wurde ein Untersuchungsverfahren eingeleitet. Die Leiche des K. wurde dem Burggericht zur Disposition gestellt.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 2. Dezember. Drei unbekannte Täter versuchten bei einem Bäckermeister einzubrechen. Sie wurden jedoch durch Schreckschüsse verjagt. Dank energischer Nachforschungen gelang es jedoch, den Führer der Bande festzunehmen. Er hatte einen Fußschuß erhalten und war dann in bewußtlosem Zustande von seinen „Freunden" auf das Bahngeleise geschleppt worden. Hier sollte ihn zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses ein Zug überfahren haben oder ein Selbstmord vorgetäuscht werden. Der Verletzte erwachte jedoch aus seiner Ohnmacht und schleppte sich in einen nahen Schober, wo er aufgefunden wurde. Seinen „treuen Freunden" ist man auf der Spur.

v **Vandsburg** (Więcbork), 3. Dezember. Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre vom Gemeinschafts-Schwestern- und Brüderhaus, in der Woche vom Totensonntag bis 1. Adventssonntag eine Bibelwoche veranstaltet, die sich einer regen Anteilnahme rühmen darf. Die Teilnehmer waren nicht nur aus Pommerellen und Großpolen sondern auch aus den fernsten Ostgebieten des Landes herbeigeeilt. Das Hauptthema lautete: „Wiedergeboren durch das ewige Wort", welches täglich durch Nebenthemata ergänzt zur Besprechung gelangte.

X **Zempelburg** (Sępólno), 3. Dezember. Auf dem letzten nur äußerst schwach besuchten und belieferten Wochenmarkt kostete Landbutter 1,00, Molkereibutter 1,30 das Pfund, Eier 1,30—1,40 die Mandel, Speisekartoffeln 1,30 bis 1,50 der Zentner; fette Gänse 0,50—0,60 das Pfund, Enten 2,50—3,50, Tauben 0,75 das Paar, Hasen 2,50—3,00. Auf dem Schweinemarkt forderte man für Absatzferkel 7,00 bis 10,00 Złoty pro Paar, bei flauem Handel.

x **Zempelburg** (Sępólno), 3. Dezember. Der von uns in Nr. 275 gemeldete Viehdiebstahl bei dem Gutsbesitzer Heinrich Bleck in Gr. Wisniewke hat am folgenden Tage eine überraschende und für den Besitzer sehr erfreuliche Lösung gefunden. Da das von den Dieben durch die Stadt getriebene Vieh gegen 5 Uhr morgens von dem Nachtwächter bemerkt und eine Verfolgung der Spitzbuben sofort aufgenommen wurde, ließen die Diebe ihre Beute im Stich und machten sich aus dem Staube. Späterhin wurde das Vieh in dem zum Gute Zahn gehörigen Wäldchen aufgefunden, von wo es der Besitzer nach vorheriger telephonischer Benachrichtigung durch die Polizei sich wieder abholen konnte.

Weitere Diebstähle in hiesiger Gegend wurden in einer der letzten Nächte bei dem Sägewerksbesitzer O. Marquardt, hier, verübt, wo die Diebe aus dem Schuppen eine Sägestanze gewaltsam losmontierten und mitgehen hießen; ferner stahlen unbekannte Täter dem Landwirt Karl Schmidt III in Hohenfelde ein Wagenschurzleder, seinem Nachbar Schmidt II drei solcher Wagendecken, dem Besitzer Krenz dortselbst sämtliche Messer der Häckselmaschine. Die Diebe entkamen in allen Fällen mit ihrer Beute unbehelligt und unerkannt.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.

XXIII. Wiedersehen mit dem „Fliegenden Teppich."

Elly Beinhorn trifft unvermutet in Los Angeles Mrs. Moye Stephens, den Piloten des „Fliegenden Teppichs", dessen Bekanntschaft sie vor drei Jahren am Persischen Golf machte.

Wie seltsam ist doch oft das Leben! Immer trifft man dort Bekannte und gute Freunde wieder, wo man sie gar nicht vermutet.

Das war vor drei Jahren im Dezember 1931. Ich hatte am Persischen Golf in der Nähe eines winzigen Dorfes notlanden müssen. Nach vielen vergeblichen Versuchen sah ich ein, daß es mir ohne die Hilfe eines Sachverständigen nicht gelingen würde, den Propeller zu reparieren. Und ich war glücklich, wie ich schließlich ein uraltes Automobil auftrieb, das mich unter ziemlich abenteuerlichen Umständen nach einer endlosen Fahrt mit sieben Persern nach Bushire brachte. Mitternacht kamen wir dort an. Vor der Tür von Kazzaronis Karawanserei setzte man mich ab, und halb im Schlaf wandelte ich durch den Hof auf ein erleuchtetes Haus zu.

In dem kleinen Vorraum saß ganz allein ein weißer Mann in einer braunen Lederweste mit einer halb leeren Whiskyflasche und einem angefangenen Brief vor sich an einer Art Schreibtisch. Der weiße Mann mit der Whiskyflasche war Moye Stephens, der Pilot des „Flying Carpet", der mit dem Besitzer des Flugzeugs, Richard Haliburton, genannt Dick, einem der bekanntesten amerikanischen Reiseschriftsteller, auf einem Fluge um die Welt unterwegs war. Hilfsbereit holte er mich dann am nächsten Tage mit seiner Maschine und seiner persönlichen Hilfe aus dem Schlamassel heraus, wir drei feierten Weihnachten zusammen — mein erstes Weihnachtsfest ohne die Eltern. Wir flogen zusammen zum Mount Everest, gaben gemeinsam eine Kunstflugschau für den Maharadschah von Nepal, bis sich schließlich unsere Wege in Singapore trennten. Der „Fliegende Teppich" bekam Wasserbeine untergebaut und flog über Borneo nach den Philippinen und ich flog nach Australien.

Wir hatten dann noch eine Zeitlang hin und her geschrieben. Aber auch das hörte auf, wie das bei Fliegern so ist. Nach ungefähr einem Jahr erschien Dicks „Flying Carpet", in dem er mir ein reizendes Kapitel widmet, das ich persönlich eigentlich viel netter finde als mich selbst in Wirklichkeit.

Und nun kommen wir wieder zur Gegenwart zurück. Ich hatte Sie, liebe Leser, zuletzt verlassen nach der Zollabfertigung in San Diego und war mit meinem kalifornischen Apfel unterwegs nach Los Angeles.

Los Angeles ist, glaube ich, die Stadt der Welt mit der größten Ausdehnung. Das hört einfach nicht mehr auf — wenn das einmal angefangen hat mit all den Vororten. Und dazwischen liegen ungefähr zwanzig verschiedene Flugplätze. Da soll nun einer herausfinden, wo er eigentlich landen muß. Wer wohl zum Empfang erschienen ist? Der Mann da unten, mit dem großen Blumenstrauß, wird sicher der Konsul Dr. Gyßling sein. Und wer steht neben ihm? Das ist doch, genau wie vor drei Jahren in Singapore, Moye Stephens. Darauf war ich, weiß Gott, nicht vorbereitet gewesen: ausgerechnet hier in Los Angeles, ganz frisch nach USA importiert, die alten „Daddys" wiederzufinden.

„Wo ist Dick?" will ich sofort wissen.

„Dick ist in Europa, macht wieder eine seiner verrückten Reisen, diesmal soll der gute alte Hannibal dran glauben, dessen Feldzug er im 20. Jahrhundert wiederholen will. Ich habe gerade einen Brief von ihm, daß er enorme Schwierigkeiten hat, einen Elefanten zu finden, mit dem er über die Berge ziehen will. Und dann auch die ganzen Genehmigungen und so. Sie können sich denken, daß so etwas in Europa heute nicht ganz so einfach zu organisieren ist."

Lieber, guter Dick! Ich sehe ihn richtig vor mir mit seinem Elefanten. Ich weiß noch, wie er vor drei Jahren immer auf die unmöglichsten Ideen kam, die er aber durchführte. Er ist so ein komisches Gemisch von Romantik und unglaublicher Geschäftstüchtigkeit und Nase für den Geschmack seines amerikanischen Leserkreises.

Das Wiedersehen mit Moye Stephens war wirklich eine große Freude. Wir hörten nicht auf, unsere Erlebnisse in der Zwischenzeit auszutauschen. Über Sonnabend und Sonntag war ich zu Moyes Eltern auf ihre Ranch in den Bergen eingeladen. Überaus herzlich wurde ich dort empfangen und alle wollten Neues von der „Elly" wissen.

Ich bin so froh, daß wir in Kalifornien einmal wieder den Beweis haben, wie gerade die Sportfliegerei Freundschaften hervorbringt, deren Auswirkung manchmal die Stimmung einer ganzen Stadt oder sogar eines Landes beeinflussen können.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Rundfunk.

Eine Unterredung mit Generaldirektor Dr. Zygmunt Chamiec vom „Polskie Radjo."

Unter der Überschrift „Unser Rundfunk-Nachbar — Polskie Radjo" veröffentlicht die deutsche Rundfunkzeitschrift „Sieben Tage" eine Unterredung ihres Warschauer Korrespondenten mit Dr. Zygmunt Chamiec, dem Generaldirektor des „Polskie Radjo". Wir entnehmen dem Interview folgende interessante Abschnitte:

„Ein sehr liebenswürdiger Herr empfängt mich: Dr. Zygmunt Chamiec, Generaldirektor der „Polskie Radjo Sp. Akc.", der Polnischen Radio-AG., deren Anteile sich zu 40 Prozent in den Händen des Staates befinden. Der Chef des polnischen Rundfunks spricht fließend Deutsch, wovon sich die deutschen Hörer bereits überzeugen konnten, als er beim Abschluß des deutsch-polnischen Rundfunk-Abkommens im Deutschlandsender das Wort nahm. Dieses Abkommen ist natürlich unser erstes Gesprächsthema, und der Generaldirektor teilt mit, daß Ende des Monats zwei Warschauer Herren nach Berlin fahren werden, um mit den deutschen Kollegen wegen der Ausgestaltung des im Abkommen vorgesehenen Reportage-Austausches zu verhandeln. Reportage-Austausch im Rundfunk — das bedeutet die modernste Möglichkeit des gegenseitigen Sichkennenlernens zweier Nationen.

„Hat die Durchführung des Abkommens schon einen Erfolg gehabt?"

„O gewiß, in Berlin gefielen sehr unsere Chopin-Konzerte, und was die Reportagen anbelangt, so hatten wir zu den letzten großen sportlichen Veranstaltungen in Warschau (Concours hippique, Europa-Rundflug, Gordon-Benett-Ballonrennen, deutsch-polnisches Fußballmatch) einen deutschen Sprecher hier, während ein polnischer Sprecher beim ersten diesjährigen Fußballkampf Deutschland — Polen von Berlin aus Bericht erstattete Mit dem Flugzeug, das als erstes Verkehrsflugzeug der polnischen Gesellschaft „Lot" im Flugdienst Warschau — Berlin auf dem Tempelhofer Feld landete, traf auch unser Funkreporter, der Leiter unserer Presseabteilung, Tadeusz Strzetelski, in Berlin ein, wo er sich sogleich auf das Mikrophon stürzte. Haß unter Nationen beruht größtenteils auf Unkenntnis. Der Rundfunk ist sicherlich berufen, dem einen Volk die Kenntnis vom Wesen des anderen zu vermitteln."

„Zwischen diesem Augenblick und der ersten polnischen Radiosendung liegt gewiß keine allzu große Zeitspanne?"

„Die erste polnische Sendung erfolgte am 18. April 1926. Damals hatten wir in Warschau einen Sender von einem Kilowatt und beschäftigten 10 bis 15 Beamte."

„Und heute?"

„Heute haben wir sieben Stationen, in Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Lodz, Kattowitz und Posen. Eine achte Station ist in Thorn im Bau. Übrigens ist es die erste Station, die vollständig in den Werkstätten der polnischen Radioindustrie hergestellt ist."

„Und welche polnischen Sendungen finden den meisten Anklang im Ausland?"

„Im Ausland besteht großes Interesse für unsere Klavierkonzerte, aber auch polnische Hörspiele sind in der letzten Zeit mehrfach vom Ausland angekauft worden, z. B. in Schweden. Auch der deutsch-polnische Freundschaftsvertrag sieht einen Austausch von Hörspielen vor."

„Gibt es in Polen auch einen „Volksempfänger?"

Ja, den hat die polnische Radioindustrie jetzt herausgebracht. Er kostet 140 Złoty und kann in Raten bezahlt werden."

„Dann darf man wohl hoffen, daß recht viele Hörer in Polen bald Gelegenheit haben werden, am deutsch-polnischen Programmaustausch teilzunehmen."

Graf Potockis Hinterlassenschaft.

Das Verzeichnis der Vermögenswerte und — die Betrugsmanöver Rosembergs.

Unter Mitwirkung des Notars Zbierzowski stellt augenblicklich eine Sachverständigenkommission das Verzeichnis der Vermögenswerte auf, welche die für wohltätige Zwecke bestimmte Hinterlassenschaft des verstorbenen Grafen Jakob Potocki bilden. Zu diesen Vermögenswerten gehört der Güterkomplex Helenow, der aus fünf Gütern besteht. Der Güterkomplex liegt bei Warschau an der Bahnlinie Warschau—Pruszkow. Dazu gehört ein wunderschönes Palais in Helenow mit einem riesigen Park, in dem wertvolle Marmorbilder aus Italien ausgestellt sind. Ein Seitengebäude des Palastes enthält allein an alten Handschriften 5000 Stück, deren Wert von Sachverständigen auf 100 000 Złoty geschätzt wird. Ferner sieht man in dem Palais solche Seltenheiten wie das Matejko-Gemälde „Veit Stoß", Gobelins, Bilder der holländischen Schule usw., die zusammen einen Wert von fünf Millionen Złoty darstellen. Ein zweiter Güterkomplex Wysoko-Litewsk besteht aus dem Städtchen Wysokie-Litewskie, drei Gütern, einem Palais und einem riesigen Park.

Um den Güterkomplex Telatyce in der Wojewodschaft Białystok wird ein Prozeß geführt. Rosemberg, der Generalbevollmächtigte des verstorbenen Grafen, hatte den örtlichen Juden diesen Komplex, der einen Wert von mindestens zwei Millionen Złoty darstellt, für 200 000 Złoty zum Kauf angeboten und ein entsprechendes Verkaufsversprechen unterzeichnet, das nun die Erben natürlich nicht anerkennen wollen. Zu dem Vermögen des Grafen gehören sodann drei Güterkomplexe in Galizien, und zwar Brzezany, Raj und Narajow. Außerdem stehen der Erbmasse Außenstände in Höhe von zwei Millionen Złoty in bar zu.

Die Hinterlassenschaft des verstorbenen Grafen Jakob Potocki im Auslande kann in zwei verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Zur ersten gehören die unstrittigen Vermögenswerte, zur zweiten diejenigen Werte, die sich Rosemberg angeeignet hat und die auf dem Prozeßwege zurückgebracht werden müssen. Zur ersten Gruppe kann ein Palais in Paris mit wunderbaren Kunstwerken und ein Wohnhaus, ebenfalls in der französischen Hauptstadt, gerechnet werden. Strittig sind die Summen, die Rosemberg auf Grund seiner Vollmachten vom Konto des Grafen in den Banken abgehoben und auf seinen eigenen Namen in verschiedenen Finanzinstitutionen angelegt hat. Bisher konnte festgestellt werden, daß diese Summen eine Höhe von 14 Millionen Złoty erreichen.

Rosemberg hatte sich jedoch nicht auf diese Betrügereien beschränkt. sondern auch Immobilien auf seinen Namen schreiben lassen, die er für seinen Auftraggeber im Auslande ankaufte. Dazu gehören u. a. eine Villa und Plätze in Biarritz, Terrains in Dauville, ein Haus in Monaco, eine Villa in Cannes, ausgedehnte Waldungen in Cap de Ferrat bei Cannes, Plätze in Juan le Pins, sowie Anteile des Grafen an verschiedenen Aktiengesellschaften. Graf Potocki besaß die Mehrheit der Aktien der Kohlenbergwerks-Gesellschaft Babette in den Pyrenäen, die Rosemberg auf seinen Namen überschreiben ließ. Dasselbe geschah mit den Anteilen des Grafen an der Zentral-Elektrizitätsgesellschaft in Pau, sowie in der Zentralbank in Paris. Schließlich verkaufte Rosemberg das Pariser Palais des Grafen und eignete sich das Geld an. Es handelt sich hier gleichfalls um Objekte mit einem Wert von vielen Millionen Złoty.

Die Erbverwaltung ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Vermögensverzeichnis zu ordnen und die Unterlagen zu sammeln. die notwendig sind, um die ungeheuren Werte zurüzuerlangen, die sich Rosemberg angeeignet hat.

Die Lage der Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Rogasen

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Über die Verhältnisse der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen ist von jungdeutschen Kreisen bereits zu wiederholten Malen in den „Deutsche Nachrichten" und im „Aufbruch" in einseitiger, ja gehässiger Weise berichtet worden. **In den 16 Jahren seit dem Kriege hat es unter den Deutschen stillschweigend als ein Gebot der Klugheit und Selbstachtung gegolten, die häuslichen Schwierigkeiten einer Genossenschaft nicht in der Presse oder überhaupt in einer anderen Öffentlichkeit zu behandeln als in der gesetzlich gegebenen: der Generalversammlung.** Ist es ein Zeichen der begonnenen „geistigen Erneuerung" im Sinne der JDP. und der neuen „Disziplin" unseres Volkstums, daß dies Gebot völkischen Denkens nicht mehr gilt?

Diejenigen, die es angeht, haben Gelegenheit gehabt, Stellung zu nehmen: in wenigen Wochen hat die Genossenschaft Rogasen drei Generalversammlungen gehabt, um Vorstand und Aufsichtsrat zu wählen; die Versammlungen waren von mehr als 300, zuletzt von mehr als 400 Mitgliedern besucht, die Mehrzahl der Genossen hat teilgenommen. Nachdem die zwei ersten Versammlungen auf den Rat des Genossenschaftsverbandes versucht haben, eine Verwaltung aus beiden Lagern zusammenzustellen und sich damit das Vertrauen der Guthaben-Besitzer zu erhalten, hat sich der Kampf inzwischen so weit erhitzt, daß das auf der dritten Versammlung nicht mehr möglich war. Die Parteilisten standen sich stark gegenüber.

Die kombinierte Liste der Jungdeutschen Partei und des Vereins deutscher Bauern (Reinecke-Anhänger)

hatte in dieser Versammlung mit 221 : 185 Stimmen die Mehrheit. Der so gewählte Vorstand und Aufsichtsrat steht nun vor der schweren Aufgabe, die Genossenschaft mit Erfolg weiterzuführen. Wer das Genossenschaftswesen kennt, weiß, daß es auf Vertrauen beruht, und daß dies Vertrauen durch unparteiische, sachliche, stille und verschwiegene Arbeit erworben wird.

Wenn nun die Angelegenheit in der politischen Presse breitgetreten wird, so wird von den Berichterstattern offenbar nicht das Wohl der Genossenschaft dabei verfolgt; viel wichtiger scheint es, die Sache politisch als Parteierfolg auszuschlachten und — für den Fall, daß dieser Parteierfolg für die Genossenschaft zu einem schlechten Ende führt — die Schuld dem Gegner in die Schuhe zu schieben.

Es ist darum notwendig, zur Steuer der Wahrheit einige tendenziöse Behauptungen zurückzuweisen, und es ist zu hoffen, daß es nicht noch einmal nötig sein wird, eine solche Sache in der Presse zu behandeln.

1. Die Genossenschaft Rogasen hat bis Ende 1933 in Frieden gearbeitet. Als ihr langjähriger Vorsitzender v. Saenger nach seinem Fortzug aus dem Vereinsbezirk seinen Rücktritt anbot, wurde er noch Ende 1933 von der Generalversammlung einstimmig gebeten, sein Amt zu behalten.

2. In dieser Generalversammlung wurde vom Vorstand die Höhe der Gehälter der Angestellten verlesen. Obwohl diese Frage nicht vor die Generalversammlung gehört — jedenfalls nicht in einer so großen und verzweigten Genossenschaft —, sondern Sache des Vorstandes und Aufsichtsrates ist, geschah dies in der Absicht, jedem Mitglied Kenntnis von diesem wichtigsten Posten der Unkosten zu geben. Trotzdem sind jetzt über diese Gehälter im „Landmann" unwahre und entstellte Angaben gemacht worden. So beträgt das Gehalt des ersten Geschäftsführers außer Wohnung und den üblichen Naturalien rund 800 bezw. 700 Zloty, nicht aber 1500 Zloty. Wie der neue Vorstand die versprochene Ersparnis von 18 000 Zloty durchführen und dabei das Geschäft mit Erfolg führen will, mag er der ordentlichen Generalversammlung bei der Bilanz des Herbstes 1935 berichten; wir wollen ihn nach seinen Leistungen beurteilen, nicht aber nach seinen Versprechungen.

3. Unter dem Vorsitz des Herrn v. Saenger und unter der Geschäftsführung des jetzt beurlaubten Geschäftsführers Herrn Widelicki hat die Genossenschaft Rogasen sich von ihrem Tiefstand am Ausgang der Inflation zu dem heutigen Stand erheben können. Die Umsätze stiegen bedeutend, aus dem jährlichen Reingewinn wurden die Reserven von 42 600 Zloty auf 197 300 Zloty erhöht, außerdem Dividende und zeitweise auch Nachzahlungen auf Warenumsätze geleistet.

Das Vertrauen der Mitglieder und auch Außenstehende: kam in der Zunahme der Mitglieder von 1924 bis 1934 um 93 Mitglieder und in dem Wachstum der Kundenguthaben auf zeitweise rund eine Million zum Ausdruck.

Diese Mittel gestatteten der Genossenschaft bis zum Ende des Jahres 1933, ohne Bankkredite auszukommen, Zinsen zu sparen und beim Wareneinkauf alle nur möglichen Barrabatte zu erzielen, so daß ihre Leistung für die Mitglieder und die ganze übrige Landwirtschaft des Kreises allgemein anerkannt ist. Ebenso besteht kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die Auflösung dieser Genossenschaft der ganzen Landwirtschaft des Kreises einen schweren Verlust zufügen wird.

4. Die Genossenschaft hat im Zusammenhang mit ihrem Warengeschäft auch Kredite gewährt, wie es alle ähnlichen Genossenschaften tun und immer getan haben — denn anders ist der Handel in diesen Waren nicht durchführbar. Durch die Krise, den Sturz der Erträge und der Bodenwerte in der Landwirtschaft ist ein Teil dieser Kredite eingefroren, manche Schuldner zahlen ihre Zinsen schlecht, bei einzelnen Krediten mögen auch Verluste entstehen. Die alte Verwaltung beurteilte die Lage im ganzen dahin, daß diese Ausfälle gegebenenfalls vermöge der Reserven getragen werden können. Auch daß das Bilanzergebnis in den beiden letzten Jahren schlechter Konjunktur wie bei den meisten Genossenschaften gleicher Art ein Minus war, brauchte angesichts der Reserven den Stand der Genossenschaft nicht zu erschüttern. Daß Herr Uhle mit einem Antrag auf der Generalversammlung einen Regreß gegen die alte Verwaltung forderte, ist demgegenüber eine demagogische Geste — er weiß doch wohl, daß die Generalversammlung der Genossenschaft für alle Bilanzen Entlastung erteilt hat und daß sie über die Art und den Umfang der Kreditgewährung durch die Bilanzen unterrichtet war.

5. Aber seit dem Frühjahr 1934 befand sich ein Schreiben **im Umlauf, das unter den Mitgliedern für eine General**versammlung zur Absetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates Stimmung machte. Dies wurde nicht etwa alsbald an den Vorstand oder Aufsichtsrat gebracht, sondern

die Agitation wurde mehr als drei Monate lang von Haus zu Haus und gelegentlich der politischen oder anderer Versammlungen beharrlich betrieben.

Da hierbei die eingerissene Parteiung nicht besser, sondern schlimmer wurde, begannen die Besitzer von Guthaben an dem dauernden Bestande der Genossenschaft zu zweifeln. **Seitdem liefen Kündigungen ein, die in den zwei Monaten vor der ersten Generalversammlung im September nach Angabe des Herrn Uhle bereits 170 000 Zloty ausmachten.** Diese Beträge konnten von der Landesgenossenschaftsbank zur Auszahlung aufgenommen werden, da diese noch glaubte, daß die Parteiung zu einem Ausgleich und die Sparer zur Ruhe kommen würden. Aber

seit der Versammlung, in der der bisherige Vorstand und Aufsichtsrat zurücktrat (übrigens aus freien Stücken, da der Beschluß nicht die gesetzlich nötige 3/4-Mehrheit gefunden hatte), haben die Guthabenbesitzer weiter mehr als 200 000 Zloty gekündigt.

Die jungdeutsche Zeitung möchte die Schuld an diesen Kündigungen ihren Gegnern zuschieben. **In Wahrheit** zeigen die Kündigungen dieses Sommers eindeutig, daß die Partei-Agitation der Herren Wambeck, Uhle und Feldmann die Schuld an diesen Kündigungen trägt. Wenn nach Herrn Uhles Mitteilung an den Kündigungen auch jungdeutsche Kreise beteiligt sind, so spricht das für sich.

Und wenn die Genossenschaft daran kaputt geht, so wird keine Zeitung und kein Versammlungsgerede diese Schuld von den jungdeutschen Agitatoren abwaschen.

Es ist nur wieder einmal die auch aus früherer Zeit bekannte Erfahrung, daß eine Genossenschaft nur in Frieden gedeihen kann, und daß sie zerrieben wird, wenn die Partei über die Sache gestellt wird. Es ist

die Binsenwahrheit aller völkischen Minderheiten, daß sie eine Parteiung nicht ertragen, sondern daß sie daran rasch zugrunde gehen: zuerst ihre Organisationen, die ihnen einen Zusammenhalt gegeben haben.

Polnische Kulturarbeit.

Der Unterrichtsminister über den Stand der Bildung und Erziehung in Polen.

Vor dem staatlichen Bildungsrat gab der polnische **Unterrichtsminister Waclaw Jedrzejewicz** einen Rechenschaftsbericht über den Stand der Erziehung und Bildung in Polen, sowie über die Absichten auf diesem Gebiet für die Zukunft. Der Minister stellte zunächst fest, daß die polnische Kulturfront infolge der ungenügenden materiellen Mittel im Zusammenhange mit der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur schwere Kämpfe zu bestehen habe. Der Minister trat aber den Darstellungen entgegen, als ob die Ausgaben für Schulzwecke im neuen Staatshaushalt gekürzt worden wären. Während nämlich im laufenden Jahre die dem Kultusministerium zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel 341 544 460 Zloty betragen haben, sieht der Staatshaushalt für das künftige Wirtschaftsjahr eine Ausgabe von 342 925 000 Zloty also 1 380 540 Zloty mehr vor. Die für Bildungszwecke bestimmten Gesamtsummen hätten keine Verringerung erfahren, es seien nur haushaltstechnische Umstellungen erfolgt. Die Hauptänderung bestehe in der Einführung einer neuen Einnahmeposition für den Schulfonds und zwar der „Schulabgabe" in Höhe von 18 Millionen Zloty, die für die dringendsten Bedürfnisse bestimmt sei. Der Minister versicherte, daß der gegenwärtige Haushaltsvoranschlag auf dem Gebiet der kulturellen Arbeiten die Erhaltung des bisherigen Standes gestatte, und gewisse Entwicklungsmöglichkeiten vor allem im Volksschulwesen gebe.

Was die Schulreform anbelange, so betonte der Minister, daß diese sich in dem gesetzlich vorgeschriebenen Termin der Verwirklichung nähere. Auf dem Gebiet der Schulprogramme habe das Ministerium neue Unterrichtsprogramme für die allgemeinen Schulen dritten Grades und für das vierjährigee Gymnasium bekannt gegeben. Jetzt werde das Programm für die allgemeinen Schulen ersten und zweiten Grades ausgearbeitet; außerdem sei man mit der Arbeit an dem Programm der Lyzeen beschäftigt. Der Prozentsatz der Durchführung des allgemeinen Unterrichts weise in den letzten Jahren eine sinkende Tendenz auf, faktisch habe man aber in dieser Zeit den allgemeinen Unterricht erweitert. Das Ziel einer weiteren Entwicklung des allgemeinen Schulwesens (Volksschulwesens) sei sowohl die Vergrößerung der Zahl der Lehrkräfte als auch die Aufnahme der Bauaktion. Ein wichtiges Gebiet der Schulreform sei das mittlere, allgemein bildende Schulwesen. Im vergangenen Schuljahre war die erste Gymnasialklasse nach der neuen Struktur tätig, im gegenwärtigen die erste und die zweite Klasse. Auch die Reorganisation des Fachschulwesens entwickle sich. Der allgemeine Rahmen der Organisation der Berufsschulen sei bereits bearbeitet und augenblicklich seien im Ministerium im engen Kontakt mit den Wirtschaftskreisen Arbeiten an den Unterrichtsprogrammen und den Statuten für die neuen Berufsschulen in Vorbereitung. Für das Schuljahr 1935/36 ist die Inbetriebnahme der ersten Klassen in einer gewissen Zahl von Berufsschulen auf Grund der neuen Struktur sowie die Inbetriebnahme der ersten landwirtschaftlichen Lyzeen im Gange. Auf dem Gebiet der erzieherischen Probleme mißt der Minister der Vertiefung der physischen Erziehung ein großes Gewicht bei. In einem Überblick über die Maßnahmen im Hochschulwesen betonte der Minister die Vermehrung der Stipendien und die Neubesetzung erledigter Professuren.

Als wichtigste kulturpolitische Maßnahme außerhalb des Schulwesens kündigte der Minister ein neues Bibliotheks-Gesetz an. Ferner ist im Ministerium ein neues Film-Referat gebildet worden. Darüber hinaus beschäftigte man sich auch mit dem Problem des Filmunterrichts in der Schule. In dem Bestreben, die polnische Kultur im Auslande bekannt zu machen, unterhalte das Ministerium Beziehungen mit den Bildungsstätten aller Teile der Welt.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß trotz aller Schwierigkeiten und Mängel der Bericht aus der Kampffront um die polnische Kulturmacht kurz lautet: „Wir schreiten vorwärts!"

Fords synthetische Milch.

Revolutionen werden im Laboratorium gemacht?

Der letzten Ausgabe der Berliner „Montagspost" entnehmen wir nachstehende, nur wenig gekürzte Unterhaltung mit dem amerikanischen Autokönig Henry Ford:

Man hat vor kurzem Henry Ford gefragt, was er denn von der allgemeinen Wirtschaftslage halte. Und er antwortete sehr schlicht: „Das kann ich Ihnen sagen: durch Parlamentarismus kann eine Wirtschaftskrise nicht behoben werden. Die Revolutionen der Welt werden in unserem Zeitalter in den Laboratorien gemacht. Während im Jahre 1874 bis 78 eine tolle Krise den Welthandel erschütterte, wurde gerade in dieser Zeit Experiment auf Experiment in Menlo Park, dem Labor Edisons, ausgeführt. Dezember 1876 zeigte man das erste Telephon. Und als eine weitere Währungskrise 1893 uns erschütterte, da, weiß ich es noch, fuhr ich zu einer Versammlung in meinem ersten Auto. Nun sagen Sie selbst: wissen Sie noch etwas von den beiden Krisen? Nein! Aber Sie brennen Ihr elektrisches Licht, benutzen Ihr Telephon und fahren im Auto. Wer hat also die Revolution letzten Endes gemacht? Die Erfinder. Es kommt nur darauf an, daß der Staat die Erfindungen erkennt und stützt. Damit tut er mehr, als wenn er — was oft nottun mag — bestimmte Handelsnormen einführt oder Preise vorschreibt."

Und Ford fuhr fort: „Unsere Sorge ist die Abschaffung der Arbeitslosigkeit und die Beschaffung von Nahrung. Wir werden die Arbeitslosigkeit nur dann abschaffen, wenn wir den Verbrauch erhöhen. Denn rechnen Sie selbst: Wenn ich einst ein Auto aus 3000 Teilen herstellte (da ist jede kleine Schraube dabei), so brauchte ich eine gewisse Zeit dazu. Muß ich aber jetzt das Auto schneller herstellen, so muß ich die Teile noch aufteilen. Ein Wagen von heute setzt sich bei mir aus 15 000 Teilen zusammen. Logik: Ich muß bei gleichem Produktionsobjekt mehr Arbeiter, das Fünffache, einstellen. Also: Die Arbeitslosigkeit schwindet. Schaffe ich aber im großen, so wird die Ware billig. Ich kann höhere Löhne zahlen, ich kann den Arbeitern die Fünf-Tage-Woche geben, meine Arbeiter können sich selbst ein Auto kaufen, und ich kann sie am Gewinn beteiligen. Dazu braucht man kein Parlament, das andere Sorgen haben soll, sondern dazu braucht ein Staat nur die Männer, die unbeirrt ihren Willen durchsetzen und über alle Krisen mit eiserner Konsequenz hinweggehen, weitblickender sind, als die Miesmacher.

Wir sitzen augenblicklich im Laboratorium und haben Experimente mit synthetischer Milch gemacht. Sie sind gelungen. Glauben Sie: Politische Wirren sind Fieberanzeichen eines Volkes. Wenn dieses Volk aber dann die — in diesem Fall — „synthetische Milch" bekommt, wenn diese Sorge für unsere Säuglinge behoben ist, da beginnt wieder etwas ganz Neues, das ebenso epochal ist, wie ein Motor es einmal war. Und wir arbeitern eisern weiter. Wer über das Radio und die Bildtelegraphie einst gelächelt, dem soll auch jetzt das Lächeln über die neuen chemischen Erfindungen bald vergehen. Ich will ja nicht nur Autos bauen. Vom Kleinflugzeug für jedermann will ich hier auch nicht reden, es ist mit einem allerdings noch nicht so großen durchschlagenden Erfolg in Arbeit. Aber die Revolution 1934 bis 1940 kommt, das sage ich nochmals, aus dem Laboratorium.

Zwischen Landwirtschaft und Industrie wird es zu einer Verquickung kommen, die noch niemand richtig vorausahnt. Da hilft keine NRA, keine Preisfestlegung, sondern einzig und allein der wunderbare erfinderische Geist des Menschen, der auf diesem Wege auch die Fleischversorgung einmal wird lösen können. Davon bin ich überzeugt, der ich als bester Freund Edisons an den erfinderischen Geist zu glauben gelernt habe." —

Das ist die höchst persönliche, höchst anfechtbare Meinung Fords. Die Glaubwürdigkeit der Theorie, ja selbst das Gelingen praktischer Versuche braucht man nicht anzuzweifeln. Aber ob Mutter Natur und die Säuglinge sich die „synthetische Milch" gefallen lassen?

Das Prinzip, dem Arbeiter soviel Lohn zu geben, um das zu kaufen, was er selbst herstellt, und ihm die Zeit zu geben, es auch zu verbrauchen, ist eine Theorie, die jetzt auch der NRA unterstellt werden soll. Roosevelt und Ford sind sich einig in ihrem Haß gegen das Finanzkapital. Schon Ende 1933 war man von einem künftigen Zusammengehen der Beiden überzeugt. Jetzt, in der Zeit des Optimismus, stellte sich Ford zur Verfügung. Noch klingt alles utopistisch. Aber die Unbeugsamkeit eines Ford, dieses Festhalten an seiner Theorie hat etwas so imposantes, daß man in Amerika wirklich an den Anbruch einer neuen Wirtschaftsepoche glaubt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Privatbanken per 31. Oktober 1934.

Aus der von dem Bankenkommissariat fertiggestellten Gesamtbilanz der 44 polnischen Privatbanken und 8 größeren Bankgeschäfte per ultimo Oktober d. J. geht hervor, daß bei den Aktiven die Kasse einschließlich der Summen zur Disposition, die bei den Staatsbanken hinterlegt sind, und der Gutscheine des Investitionsfonds 35,7 Mill. Zloty beträgt. Die eigenen Effekten dagegen betragen 87,1 Mill. Zloty, wovon auf Schatzanweisungen und Staatspapiere 46,7 Mill. Zloty, auf Pfandbriefe und Obligationen 30,4 Mill. Zloty und auf Aktien 9,9 Mill. Zloty entfallen. Außerdem betragen die Anteile und Aktien an Konsortialunternehmungen 29,8 Mill. Zloty.

Bei den Passiven betragen die Bareinlagen 427,9 Mill. Zloty, wovon auf terminmäßige 199,1 Mill. Zloty, auf Sichteinlagen 151,3 Mill. Zloty und auf Spareinlagen 77,4 Mill. Zloty entfallen. Bei den Aktiven betragen die diskontierten Wechsel 336,4 Mill. Zloty. Bei den Passiven beträgt der Rediskont 136,5 Mill. Zloty, so daß rund 200 Mill. Zloty im Portefeuille verbleiben.

Die laufenden Rechnungen bei den Aktiven (Debetsalden) betragen 433,4 Mill. Zloty, die laufenden Rechnungen bei den Passiven (Kreditsalden) betragen 173, Mill. Zloty. Ferner befinden sich unter den Aktiven Termindarlehen für 61,8 Mill. Zloty, langfristige Hypothekendarlehen für 145,1 Mill. Zloty. Die Nostrobanken figurieren in den Aktiven mit 30,1 Mill. Zloty, in den Passiven mit 124,4 Mill. Zloty, die Verschuldung gegenüber den ausländischen Banken würde also abgesehen von den Loro-Banken ca. 94 Millionen Zloty betragen.

Steigerung des Produktionsindex im Oktober in Polen.

Nach den Berechnungen des Polnischen Konjunkturforschungsinstituts ist der Index für die industrielle Erzeugung in Polen von 62,6 im September auf 63,6 im Oktober d. J. gestiegen und hat sich damit dem höchsten Stand dieses Jahres im April von 64,5 genähert. Die Produktionssteigerung war vor allem in der Eisenhüttenindustrie und in der Metallindustrie zu verzeichnen. Der Rückgang der Produktion der Eisenhütten im September hatte eine Verringerung der Vorräte zur Folge, so daß diese im Oktober eine ansehnliche Vermehrung erfahren konnten. Die gesteigerte Bautätigkeit und eine, wenn auch langsame und stufenweise Vergrößerung des Absatzes von Maschinen und Ersatzteilen hat die Steigerung der Produktion der Metallwarenindustrie bewirkt. Eine geringe Steigerung hatte auch die Verbrauchsgüterproduktion zu verzeichnen (Papier, Kleidung).. Die Textilindustrie hat ihren Beschäftigungsgrad unverändert beibehalten. In der Kohlenindustrie war der Absatz und damit auch die Förderung durch die abwartende Haltung der Verbraucher gehemmt, die ihren Bedarf erst nach Eintreten der Preisermäßigung vom 1. November decken wollten. Die polnische Produktion war im Oktober um 8 Prozent größer als im gleichen Monat des Vorjahres und um 15 Prozent größer als im Durchschnitt des Jahres 1933, jedoch um 12 Prozent geringer als in der ersten Hälfte des Jahres 1931, in welchem Zeitpunkt der letzte Konjunkturrückgang einsetzte.

Der polnisch-tschechische Handelsverkehr.

Nach der offiziellen Statistik der Tschechoslowakei betrug der diesjährige polnisch-tschechoslowakische Warenaustausch von Januar bis Oktober d. J. 188 Mill. Kc. bei der polnischen Einfuhr nach der Tschechoslowakei sowie 117,9 Mill. Kc. bei der tschechischen Ausfuhr nach Polen. Hauptposition der polnischen Einfuhr ist die Kohle, dann folgen Vieh- und Viehprodukte, Mineralöle, Metalle, Holz und chemische Fabrikate. Der Saldo im Handelsverkehr beträgt nach tschechischen Berechnungen 70 Mill. Kc. zugunsten Polens.

Die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen werden fortgesetzt.

Am 1. Dezember begab sich, wie wir bereits berichteten, eine Abordnung der polnischen Kohlenindustrie nach England, um die seit langem schwebenden Verhandlungen über Exportfragen und Fragen der Einteilung der Märkte zu beenden. Wie jetzt Reuter aus London berichtet, werden die Verhandlungen inzwischen fortgesetzt. Vorgeschlagen werde sowohl eine Vereinbarung in bezug auf die Qualität, wie auf den Preis der nach dem Auslande exportierten Kohle. In interessierten Kreisen ist man der Ansicht, daß die jetzt in London fortgesetzten Verhandlungen als Schlußverhandlungen angesehen werden können. Die Verhandlungen werden acht Tage in Anspruch nehmen.

Besserung der Lage der polnischen Holzindustrie

Der Verband der polnischen Waldbesitzer hat in seinem für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 erstatteten Jahresbericht festgestellt, daß die Holzausfuhr Polens nach England, Belgien und Holland in der Berichtszeit bedeutend gestiegen ist, ebenso ist sie, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange wie bei den vorerwähnten Staaten, nach Frankreich größer gewesen. Nach der Tschechoslowakei ist jedoch die Ausfuhr geringer geworden. Die Steigerung der Ausfuhr nach Deutschland entfällt in erster Linie auf Papierholz, von dem 357 408 Tonnen ausgeführt wurden, gegenüber 151 658 Tonnen im Vorjahr. Der Bericht stellt weiter fest, daß die Aussichten für die nächste Zukunft in erster Linie von der Gestaltung der Ausfuhr nach Deutschland, von der Schaffung entsprechender Bedingungen für die Ausfuhr nach Frankreich und von der Stabilisierung der Ausfuhr nach England abhängig sind.

Gegen ein Zementkartell in Polen. Wie wiederholt berichtet wurde, möchte die polnische Zementindustrie das im Vorjahr aufgelöste Zementkartell in irgend einer Form wiederaufleben lassen. Verschiedene Vorschläge wurden bereits in der Öffentlichkeit erörtert und mancher Versuchsballon steigen gelassen. Mit den letzten in der polnischen Wirtschaftspresse veröffentlichten Vorschlägen befaßt sich das Blatt des Regierungsblocks, die „Gazeta Polska" und stellt fest, daß die Allgemeinheit kein Interesse an einem polnischen Zementkartell hat und die Notwendigkeit der Schaffung eines Kartells verneint. Man kann diesen Artikel der „Gazeta Polska" als Stellungnahme der maßgebenden Regierungskreise ansehen, die sich damit erneut und deutlich gegen ein Zementkartell aussprechen.

Saatenstand in Polen. Auf Grund der Berechnungen des Statistischen Hauptamtes war der Saatenstand in Polen am 15. November d. J. wie folgt: Weizen 3,7 (im Vorjahre 3,5), Roggen 3,9 (3,6), Gerste 3,5 (3,4), Raps 3,8 (3,8), Klee 3,2 (3,2). Im allgemeinen ist der Saatenstand im Herbst dieses Jahres besser, als im Vorjahre und ist im Vergleich zum Jahre 1932 sogar mit gut zu bezeichnen.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zahlungsaufschub beantragte Gutsbesitzer Richard Teschke aus Różnowo, Kreis Culm. Termin am 6. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 16.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, Groblowa 13, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band V, Blatt 216, auf den Namen Paul Masell eingetragenen Grundstücks am 9. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 102 256 Zloty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Kwiatowa 24, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 882, auf den Namen der Anastazja Zentarski eingetragenen Grundstücks am 9. Januar 1935, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 16 000 Zloty.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Wielkie Koszelewy belegenen und im Grundbuch Wielkie Koszelewy, Blatt 88, auf den Namen des minderjährigen Mieczysław Antoni Sędzimir Halik, am 10. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

Viehmarkt.

London, 3. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 81, Nr. 2 mager 78—80, Nr. 3 — 80, schwere sehr magere 80—81, Nr. 2 magere 79—80, Sechser 80. Polnische Bacons in Hull 83—87, in Liverpool 81—86. Die Nachfrage war gut, die Preise konnten eine Aufbesserung erfahren.

Wirtschaftskrise in Frankreich.

Wann kommt eine Revision des polnisch-französischen Handelsabkommens?

Dr. Cr. Im Laufe der Weltwirtschaftskrise hat sich aufs deutlichste gezeigt, daß der Wirtschaftsverfall keineswegs vor den Ländern mit Goldwährung Halt macht, sondern hier ebensowohl wie in der übrigen Welt zu einer starken Verminderung des Umsatzes, Schrumpfung der Einkommen und Vermehrung der Arbeitslosigkeit führt. Die französische Politik hat lange geglaubt, durch die energische Verteidigung der Goldwährung die krisenhaften Erscheinungen fast aller übrigen Länder von dem eigenen Lande fern halten zu können. Sie hat, als die Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Frankreichs Wirtschaft nicht mehr zu verkennen waren, im Jahre 1930 mit energischen Einfuhrbeschränkungen ihren Binnenmarkt zu schützen versucht; aber übrig geblieben ist dennoch die Tatsache, daß zwar die Preise der wesentlichen Lebensbedürfnisse ihren Höhepunkt behaupteten, während die Einkommen zurückgingen, und somit durch Absinken der Kaufkraft und Steuerkraft erhebliche Ausfälle im Staatshaushalt entstanden, die den Staatskredit gefährdeten, und zu tief eingreifenden Ersparnismaßregeln führten, von denen wiederum ein neuer Druck auf das Volkseinkommen ausging.

Nach der französischen Statistik ist das französische Volkseinkommen von 1929, wo es 245 Milliarden Fr. betrug, bis 1932 auf 206 Milliarden Fr. gefallen. In der gleichen Zeit gingen die Löhne und Gehälter von 115 Milliarden auf 107 Milliarden Fr. zurück, das Einkommen aus Landwirtschaft von 45 Milliarden auf 26 Milliarden Fr., das Einkommen aus Industrie und Handel von 29 auf 17 Milliarden Fr. Obwohl die Französische Regierung zwecks Herbeiführung konsolidierter Verhältnisse alles tut, um ihre wertbeständige Währung, gegebenenfalls auch durch Goldopfer zu erhalten, ergeben sich aus der wirtschaftlichen Entwickelung Momente, welche im Sinne einer starken Deflation wirken.

Vor allem ist es der außerordentliche Rückgang der französischen Ausfuhr, welcher auf die allgemeine Lage ungünstig einwirkt. Der Außenhandel Frankreichs ist seit 1929 in der Einfuhr dank der prohibitiven Maßregeln der Regierung auf etwa die Hälfte gesunken, gleichzeitig ging aber auch die Ausfuhr auf nicht viel mehr als ein Drittel zurück. Der Einfuhrüberschuß, der 1928 nur 1,5 Milliarden Fr. betrug, stieg bis 1930 auf 9,7 Milliarden Fr. und betrug 1933 sogar fast 10 Milliarden Fr. Hat der Außenhandel für Frankreichs Gesamtwirtschaft auch nicht dieselbe Bedeutung wie z. B. für Deutschland, so ist doch eine so starke Verminderung des Auslandsabsatzes immerhin von einer erheblichen Tragweite für den im Lande vorhandenen Beschäftigungsgrad.

Für Frankreich spielt daneben in weit größerem Maße als für Deutschland als Faktor der Zahlungsbilanz des Landes der Fremdenverkehr, sowie der Schulden- und Zinsdienst, den es aus dem Auslande empfängt, eine Rolle. Der französische Fremdenverkehr aber ist im Zuge der Weltwirtschaftskrise naturgemäß ganz besonders stark zusammengeschrumpft. Die außerordentlichen Schwierigkeiten in den französischen Schuldnerstaaten verhindern vielfach die Erfüllung der laufenden Verpflichtungen. Die deutschen Tributleistungen sind in Fortfall gekommen, Frankreich ist daher zum Ausgleich seiner Außenhandelsbilanz ohne Zweifel dazu gezwungen, seinen Kapitalstock anzugreifen, und hieraus ergeben sich entsprechende Rückwirkungen auf das innere Wirtschaftsleben.

Wenn es im Jahre 1933 den Anschein hatte, als ob es den Franzosen gelingen würde, sich in die erkennbar werdende allgemeine Krisenerleichterung aktiv einzuschalten, so hat das 1. Halbjahr 1934 die in dieser Hinsicht erhofften Folgen nicht ausgelöst. Die französische Ausfuhr, insbesondere die Fertigwarenausfuhr, ist seit dem Herbst 1933 neuerdings erheblich abgesunken und hinter den Ziffern des Vorjahres durchweg zurückgeblieben. Allerdings hat gleichzeitig auch eine erhebliche Senkung der Einfuhr stattgefunden, und zwar hauptsächlich infolge einer Verringerung des Rohstoffbedarfs, die im großen und ganzen immer ein Kennzeichen wirtschaftlichen Rückganges ist. In Zusammenhang mit der verminderten Beschäftigung steht die Erhöhung der Arbeitslosigkeit, die für Frankreich während des letzten Jahres bis in die Gegenwart hinein festzustellen ist. Die Französische Regierung ist infolgedessen auch zu gewissen Arbeitsbeschaffungsmaßregeln übergegangen, insbesondere zur Herstellung von Straßenbauten und zu Bewässerungs-, Elektrifizierungs- und Kanal-Arbeiten, für die ein Gesamtaufwand von 10 Milliarden Fr. in fünf Jahren vorgesehen ist.

Der wirtschaftliche Niedergang der Konjunktur in Frankreich konnte nicht ohne Einfluß auf den Warenaustausch zwischen Polen und Frankreich bleiben. In den Handelsbeziehungen dieser beiden Staaten lassen sich zwei Perioden unterscheiden, nämlich bis zum Jahre 1930 und nach 1930. Der Handelskrieg mit Deutschland zwang Polen, für seine überschüssigen Produkte, so insbesondere für Kohle und Lebensmittelprodukte, andere Märkte ausfindig zu machen. Bis 1930 bot sich hierfür die Gelegenheit eines gesteigerten Absatzes nach Frankreich. In dem Zeitraum von 1928 bis 1930 stieg der Export von Kohle von 366 000 auf 892 000 Tonnen; die Ausfuhr von Eiern wuchs von 2,1 Mill. Zloty auf 4,5 Mill. Zloty in demselben Zeitraum. Desgleichen stieg der Absatz von Schaffleisch in einem Jahr (von 1929 bis 1930) von 0,7 auf 1,2 Mill. Zloty. Auch für die Unterbringung von geschnittenem Holz bot sich bis 1930 eine günstige Gelegenheit.

Mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Stagnation in Frankreich wurde die günstige Entwickelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Polen und Frankreich unterbrochen. Nach den in Frankreich der Öffentlichkeit unterbreiteten statistischen Zahlen sank vom Jahre 1930 bis zum Jahre 1933 die Ausfuhr Frankreichs nach Polen von 435,5 auf 321,8 Mill. Fr. Desgleichen minderte sich die Ausfuhr Polens nach Frankreich von 214 auf 175,3 Mill. Fr. Auch die Zahlungsbilanz gestaltete sich unter dem Einflusse der Krise recht ungünstig für beide Staaten, in erster Reihe aber für Frankreich. Es ist bekannt, daß französische Kapitalisten in recht bedeutendem Umfange an der polnischen Industrie beteiligt sind. Indes ist die Quelle dieser Beteiligungen in der Hauptsache in der Vorkriegszeit zu suchen. Seit 1930 ist auch auf diesem Gebiete eine bedeutende Abschwächung eingetreten.

Neben der allgemeinen Stagnation auf dem Weltmarkte sind für die Zusammenschrumpfung der polnisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen in erster Linie die Tatsachen maßgebend, daß Polen und Frankreich keine gemeinsamen Grenzen haben, daß sie sich wirtschaftlich wenig ergänzen, und daß die Wirtschaftspolitik beider Staaten in den letzten Jahren von dem Gesichtspunkte des Selbstbedarfsdeckungsprinzips geleitet wurde. In der polnischen Öffentlichkeit ist man naturgemäß mit dem gegenwärtigen Zustande der Handelsbeziehungen beider Staaten wenig zufrieden. In der Tagespresse werden immer wieder Stimmen laut, die eine Revision des Handelsvertrages verlangen. Nicht so sehr die Tatsache, daß die Ausfuhr nach Frankreich stark zusammengeschrumpft ist, wird negativ beurteilt, sondern noch mehr die technische Ausführung des in Frankreich gegenüber Polen geltenden Kontingentierungssystems. Man glaubt, daß Frankreich bei der Festsetzung der Kontingente sehr schematisch vorgegangen sei, und Polen recht stiefmütterlich behandelt habe.

Gründung einer polnisch-asiatischen Bank in Charbin. Wie die Presse berichtet, beabsichtigt die „Warschauer Handels-Bank" in Charbin ein Zweigunternehmen unter der Firma „Polnisch-Asiatische Bank" zu gründen. Die polnische Kolonie in Charbin ist recht zahlreich und am Geschäftsleben der Stadt maßgeblich beteiligt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 3. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93½, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 454,50, Wien: Ueberweisung 79,16, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 85,90, Stockholm: Ueberweisung 74,25 Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 3. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Berlin 212,90, 213,90 — 211,90, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,79, 173,22 — 172,36, Spanien — Holland 358,15, 359,05 — 357,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,30, 26,43 — 26,17, Newyork 5,29½, 5,32½ — 5,26½, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,92½, 35,01 — 34,84, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,65, 136,30 — 135,00, Schweiz 172,20 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien 45,24, 45,36 — 45,12.

Berlin, 3. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,34—12,37, Holland 168,07—168,41, Norwegen 61,99 bis 62,11, Schweden 63,63—63,75, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 80,79—80,95, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,15—81,31, Warschau 46,95—47,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zł., 100 Schweizer Franken 171,69 Zł., 100 franz. Franken 34,82½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,28 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,09 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.80	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	115 to	15.05—15.10			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	16.00—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20.25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.00—15.25	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. I A 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38.00
„ I B 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
„ II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45.00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—26.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—13.75	Viktoriaerbsen	40.00—43.00
		Folgererbsen	30.00—34.00
Weizenm. I A 0-20%	29.25—31.25	Tymothee	55.00—65.00
„ I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ I C 0-55%	26.50—27.50	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	25.50—26.50	Weißklee	80.00—100.00
„ I E 0-65%	24.50—25.50	Rotklee	110.00—135.00
„ II A 20-55%	22.50—24.00	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
„ II B 20-65%	22.00—23.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
„ II D 45-65%	21.50—22.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	17.00—17.50	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	15.00—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. III B 70-75%	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.00—19.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Roggenmehl und Gersten stetiger, Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	200 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	220 to
Weizen	200 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	7½ to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	142 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	224 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	115 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	119 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	91 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	137 to	Kartoffelflock.	— to	Roggenpreßstroh	— to
Weizenkleie	95 to	Rot-Klee	— to	Wolle	

Gesamtangebot 1700 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	14.00—14.25	Schwedenklee	180.00—200.00
Braugerste	20.00—20.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.50	Roggenstroh lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—140.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 to, Weizen 225 to, Gerste 285 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 83 to, Weizenmehl 13,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 197 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 25 to, blauer Mohn 15 to, Fabrikkartoffeln 350 to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen 15 to, Stroh 15 to, Rapskuchen 7,5 to.

Warschau, 3. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 13,25—13,75, Roggen II 13,00—13,25, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 17,50—18,00, Einheitshafer 14,25—14,75, Sammelhafer 13,25—14,25, Braugerste 19,50—21,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 15,25—15,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 45,00—46,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100,00—115,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125,00—140,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 85,00—110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 55,00—70,00, —,— Weizenmehl I B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00—27,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 22,50—24,00, Roggenmehl I (0-65%) 21,50—22,50, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 14,00—14,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen 17,25—17,75, doppelt gereinigte Seradella 12,00—13,00, blaue Lupinen 7,25—7,75, gelbe 8,50—9,50, Peluschken 20,50—21,50, Wicken 20,00 bis 21,00, Winterrübsen 44,50—46,00, Sommerrübsen 40,50—42,00, blauer Mohn 43,00—46,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln 3,00—3,25.

Umsätze 5517 to, davon 2723 to Roggen. Tendenz: beständig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 3. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) —, per Dezbr. 5,55, Manitoba II (Schiff) —, per Dezember 5,65, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Dezember 3,90, Barusso 80 kg (Schiff) —, per Dezember 3,70, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, per Dezember 5,00, russische Gerste 65-66 kg per Dezember 5,20, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per Dezember —, 67-68 kg (Schiff) —, per Dezember —; Roggen: Plata 72-73 kg per Dezember 3,50; Mais: La Plata per Dezember 3,92½, per Januar 3,97½, per Februar 4,05, Donau Galfox per Dezember 3,90; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Dezember-Januar 3,20, **Plata Clipped 51-52 kg per Dezember-Januar 3,35.**